



**Betreuungs-
und Pflegenetz
Vorarlberg**

2018

**Aktivitäten,
Daten und
Angebote**

Ein fest geknüpftes Betreuungs- und Pflegenetz für Betroffene und ihre Angehörigen



Der weitere Ausbau des Betreuungs- und Pflegenetzes in Vorarlberg ist ein besonderer Schwerpunkt im Jahr 2019. Gemeinsam mit den Gemeinden und Dienstleistern wollen wir die vielfältigen Angebote Schritt für Schritt weiterentwickeln, um den betroffenen Menschen und ihren Angehörigen die bestmögliche Begleitung und Unterstützung bieten zu können. Einen Überblick über alle Leistungen bietet Ihnen die nun aktualisierte Broschüre.

Schon frühzeitig und zielgerichtet haben wir auf die Zunahme an demenziellen Erkrankungen bei älteren Menschen reagiert. Nun werden verschiedene, zum Teil neue bzw. zusätzliche Schwerpunkte zusammengefasst und umgesetzt. Vorrang haben dabei vor allem die weitere Stärkung des ambulanten Bereichs, die verbesserte Steuerung durch das Case- und Care-Management, eine Personaloffensive sowie die Imagearbeit für Betreuungs- und Pflegeberufe.

Die 24-Stunden-Betreuung ist heute ein nicht mehr wegzudenkendes Standbein in der ambulanten Betreuung und Pflege. Weil das Land und die Gemeinden einerseits weiterhin auf die Pflege zu Hause setzen und andererseits sich wichtige Bedingungen geändert haben, wurde nun ein neues Modell erarbeitet, das für die 24-Stunden-Betreuung beachtliche Verbesserungen beinhaltet.

Das Angebot des Case-Managements steht mittlerweile flächendeckend für die Bevölkerung zur Verfügung. Ziel ist es, durch eine qualifizierte Beratung und Begleitung maßgeschneiderte Lösungen zu vermitteln und dadurch die häusliche Pflege bestmöglich zu entlasten.

In sehr vielen Fällen ist eine fachlich qualifizierte Krankenpflege in den eigenen vier Wänden notwendig. Die 66 Hauskrankenpflegevereine in Vorarlberg mit ihren über 62.000 Mitgliedern und über 330 angestellten Pflegefachkräften sind eine unverzichtbare Säule im Pflegenetz. Die Mobilen Hilfsdienste bieten die Betreuung sowie hauswirtschaftliche und pflegerische Hilfe an. Jahr für Jahr erbringen die über 2.100 Helferinnen und Helfer an die 600.000 Leistungsstunden – für viele Familien wäre die häusliche Betreuung ohne dieses Angebot nicht möglich.

Ob im ambulanten oder stationären Bereich, ob als Angehörige, Helferinnen und Helfer oder Fachkräfte – die größte Herausforderung in der Zukunft wird es sein, Menschen für die Betreuung und Pflege zu interessieren, im Idealfall zu begeistern. Daran arbeiten wir, damit auch in Zukunft die bestmögliche Betreuung und Pflege für alle Betroffenen gesichert sein wird.

Landesrätin Katharina Wiesflecker
Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung



Inhalt

Regionale Bedarfs- und Entwicklungsplanung <i>Martin Herburger, MAS</i>	6
Care Management <i>Dipl.-Bw.ⁱⁿ (FH) Andrea Roskosch-Schenker, M. of G.S.</i>	8
Case Management <i>Katharina Gstrein, BA</i>	9
Rund um die Pflege daheim <i>Martin Herburger, MAS</i>	10
Hospiz Vorarlberg <i>Dr. Karl W. Bitschnau</i>	12
Tagesbetreuung für ältere Menschen <i>Martin Herburger, MAS</i>	15
Mobile Hilfsdienste <i>Simone Bemetz-Kochhafen</i>	16
Vorarlberger Betreuungspool <i>Mag.^a Angela Jäger</i>	20
Hauskrankenpflege	22
1 Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg <i>Herbert Schwendinger, Gaby Wirth</i>	22
2 Mobile Betreuung und Pflege connexia <i>Dietmar Illmer</i>	26
3 Mobile Kinderkrankenpflege connexia <i>Sabine Österreicher</i>	29
Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen <i>Martin Herburger, MAS</i>	31
Betreute Wohngemeinschaften für ältere Menschen <i>Martin Herburger, MAS</i>	32
Pflegeheime nach Pflegeheimgesetz	33
1 Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs <i>Alwin Ender, MAS (Obmann), Ursula Fischer, MSc (Obmann-Stellvertreterin)</i>	33
2 Stationäre Betreuung und Pflege connexia <i>Andrea Plut-Sauer</i>	35

Regionale Bedarfs- und Entwicklungsplanung

Martin Herburger, MAS

Die demografische Entwicklung in Vorarlberg zeigt ein starkes Ansteigen von älteren Menschen in der Gesamtbevölkerung. Um dem Leitsatz „So viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär“ gerecht zu werden, bedarf es der Planung, Entwicklung und Steuerung in der Betreuung und Pflege in Vorarlberg. Grundlage dafür sind aussagekräftige Daten und Zahlen über die Inanspruchnahme von Betreuungs- und Pflege-Dienstleistungen sowie die Abschätzung und Prognose der Entwicklung in der Zukunft.

Unter Berücksichtigung aktueller Erkenntnisse und weiterentwickelter Berechnungsmethoden werden die Bedarfszahlen in der Betreuung und Pflege regelmäßig aktualisiert. Der aktualisierte Bericht „Prognose des Bedarfs von Pflegeheimplätzen und Ausbauszenario ambulanter Angebote 2019 – 2025“ liegt vor (Veröffentlichung Anfang 2019).

Die wesentlichen Eckpunkte in der Planung sind:

- Die Ermittlung des Bedarfs auf Grundlage der demografischen Entwicklung unter Berücksichtigung der Pflegegeldbeziehenden
- Die Berechnung für Vorarlberg gesamt sowie gegliedert in 19 Regionen (diese wurden aufgrund ihrer geografischen Situation und historischen Entwicklung eingeteilt)
- Die Entwicklung der Angebote in den Bereichen: Prävention, Mobiler Hilfsdienst, Hauskrankenpflege, 24-Stunden-Betreuung, Tagesbetreuung, Betreutes Wohnen, Betreute Wohngemeinschaften sowie Kurzzeit- und Daueraufnahmen in den Pflegeheimen

Die Strategie des Landes Vorarlberg und des Sozialfonds (Land und Gemeinden) baut auf diesen Segmenten auf. Ein kontinuierliches Monitoring wird durchgeführt, um die vorhandenen Daten ständig zu verbessern. Zukünftig sollen auch die Bedarfszahlen im Bereich häusliche Pflege noch genauer ermittelt werden. Im Speziellen werden die Mobilen Hilfsdienste, die Hauskrankenpflege, die Entwicklung und Wirkungen des Case und Care Managements sowie die Entwicklungsmöglichkeiten des Betreuten Wohnens genauer mitberücksichtigt. Somit können eine umfassende Darstellung und die Möglichkeit zur Planung und Steuerung der Pflege- und Betreuungslandschaft zur Verfügung gestellt werden.

Das regionale Case und Care Management wird vom zentralen Case und Care Management im Amt der Vorarlberger Landesregierung unterstützt.

Planungsregionen

1	Blumenegg/Großes Walsertal Blons, Bludesch, Fontanella, Ludesch, Raggal, Sonntag, St. Gerold, Thüringen, Thüringerberg
2	Bregenz Bregenz
3	Bregenzerwald
3a	Subregion Vorderwald Doren, Hittisau, Krumbach, Langen bei Bregenz, Langenegg, Lingenau, Riefensberg, Sibratsgfall, Sulzberg
3b	Subregion Mittelwald Alberschwende, Andelsbuch, Egg, Schwarzenberg
3c	Subregion Hinterwald Au, Bezau, Bizau, Damüls, Mellau, Reuthe, Schnepfau, Schopperrau, Schröcken, Warth
4	Dornbirn Dornbirn
5	Feldkirch Feldkirch
6	Hofsteig Bildstein, Buch, Hard, Kennelbach, Lauterach, Schwarzach, Wolfurt
7	Hohenems Hohenems
8	Kleinwalsertal Mittelberg
9	Klostertal/Arlberg Dalaas, Innerbranz, Klösterle, Lech
10	Kummenberg Altach, Götzis, Koblach, Mäder
11	Leiblachtal Eichenberg, Hohenweiler, Hörbranz, Lochau, Möggers
12	Lustenau Lustenau
13	Montafon Bartholomäberg, Gaschurn, Schruns, Silbertal, St. Anton im Montafon, St. Gallenkirch, Tschagguns, Vandans
14	Rankweil/Vorderland Fraxern, Klaus, Laterns, Meiningen, Rankweil, Röthis, Sulz, Übersaxen, Viktorsberg, Weiler, Zwischenwasser
15	Raum Bludenz Bludenz, Brand, Bürs, Bürserberg, Lorüns, Nüziders, Stallehr
16	Rheindelta Fußach, Gaißau, Höchst
17	Unterer Walgau Düns, Dünserberg, Frastanz, Göfis, Nenzing, Röns, Satteins, Schlins, Schnifis

Care Management

Dipl.-Bw.ⁱⁿ (FH) Andrea Roskosch-Schenker, M. of G.S.

Bedeutung

Care Management ist der Aufbau, die Planung und die Steuerung einer weitestgehend verbindlichen, standardisierten und aufeinander abgestimmten Zusammenarbeit professioneller und freiwilliger Akteure in der Region, die Hilfe anbieten und die für den Einzelfall koordiniert abgestimmt werden können. Dies geschieht in Abstimmung mit der landesweiten Bedarfsplanung.

Es gelten u.a. die Prinzipien „So viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär“ und „Sozialraumorientierung“.

Ziele

In einem kontinuierlichen Prozess soll eine verbindliche Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und den Anbietern der verschiedenen Dienstleistungen (ambulant, teilstationär, stationär, Case Management) ausgebaut und erhalten werden. Auf der Basis von 19 Planungsregionen (aus insgesamt 96 Gemeinden Vorarlbergs) wird eine gemeindeübergreifende Betreuung und Pflege zukunftsfähig und sozialplanerisch sinnvoll angegangen.

Tätigkeiten 2018

- Regelmäßige Organisations- und Austauschtreffen („Runder Tisch“)
- Weiterentwicklung und Interpretation des Vorarlberg-Monitorings (Pflegeheime, Betreute Wohngemeinschaften, 24-Stunden-Betreuung, Tagesbetreuung, Mobile Hilfsdienste, Hauskrankenpflege, Betreutes Wohnen, Benchmarks)
- Unterstützung der Imagekampagne „Pflege berührt“, u.a. bei der Organisation von „Pflegecafés“
- Erarbeitung von Empfehlungen zur Stärkung des ambulanten Bereichs

Mit Stand Dezember 2018 sind insgesamt 17 Planungsregionen miteinander vernetzt. Der fachliche Austausch und die Wissensweitergabe sind etabliert und werden gelebt.

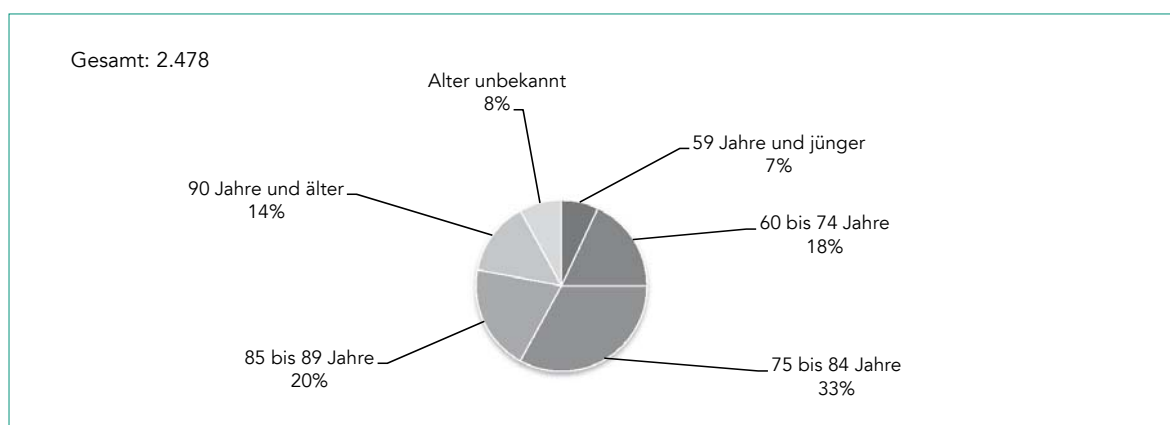
Case Management

Katharina Gstrein, BA

Das Projekt „Case Management in der Betreuung und Pflege“ in Vorarlberg startete im Oktober 2011 im Auftrag des Landes Vorarlberg. Seit Juli 2013 befindet sich „Case Management in der Betreuung und Pflege“ im Regelbetrieb. Mit der Projektleitung und anschließenden Prozessbegleitung (organisatorische und fachliche Begleitung) wurde die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege beauftragt. Im Oktober 2016 hat das Land Vorarlberg die organisatorische und fachliche Begleitung des Case Managements übernommen.

Die Case Managerinnen und Case Manager bieten in ihrer Gemeinde bzw. Region eine kostenlose Beratung für pflegebedürftige Personen und ihre Angehörigen rund um Fragen zur Betreuung und Pflege an. Mit dem Handlungsansatz des Case Managements wird sichergestellt, dass individuell, gemeinsam und bedarfsorientiert ein Versorgungspaket geplant, umgesetzt, koordiniert und evaluiert wird. Dadurch kann eine Unter- oder Überversorgung vermieden bzw. eine Fehlversorgung verhindert werden. Case Management kommt dann zum Tragen, wenn es mehrere verschiedene Dienstleister aufeinander abzustimmen gilt, eine komplexe Betreuungs- und Versorgungssituation – welche vom Betroffenen alleine nicht bewältigt werden kann – vorliegt oder die Gefahr besteht, dass Angehörige mit der Situation überfordert sind. Im Zeitraum 01.01. bis 31.12.2018 wurden im Rahmen des Case Managements insgesamt 2.478 Klientinnen und Klienten begleitet bzw. betreut.

Klientinnen und Klienten nach Altersgruppe (in Prozent) im Zeitraum 01.01. bis 31.12.2018



Für das Case Management standen mit Ende 2018 insgesamt 15,6 Vollzeitäquivalente (VZÄ) zur Verfügung. Diese sind auf 48 Personen (inklusive Stellvertretung) aufgeteilt. Rund 80 Prozent der im Case Management tätigen Personen haben die vorgeschriebene Weiterbildung „Case Management“ bereits abgeschlossen.

Mit Projektbeginn 2011 starteten 13 Gemeinden bzw. Regionen. Während des Projektzeitraums und seit der Überführung in den Regelbetrieb ab Mitte 2013 kamen laufend weitere Gemeinden und Regionen dazu. Somit haben Ende 2018 bereits 94 von 96 Gemeinden ein regionales Case Management implementiert.

Rund um die Pflege daheim

Martin Herburger, MAS

In Vorarlberg leisten Familien den größten Teil der Betreuungs- und Pflegeaufgaben. Sie werden durch flächendeckende, wohnortnahe, ambulante und teilstationäre Angebote unterstützt. Informations- und Entlastungsangebote stellen eine Hilfe im Betreuungs- und Pflegealltag dar. In diesem Zusammenhang bietet das Bildungshaus Batschuns das Programm „Rund um die Pflege daheim“ an. Dabei werden im Auftrag des Landes und der Gemeinden in den Bereichen Angehörigenarbeit, Vernetzung der Dienste und multidisziplinäre Bildungsangebote vielfältige Angebote durchgeführt. Die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege kooperiert mit dem Bildungshaus Batschuns bei der Zeitschrift „daSein“ und ergänzt das Angebot unter anderem mit den Vorträgen „Pflege im Gespräch“. Finanzielle Zuschüsse, wie das Bundespflegegeld und der Zuschuss des Landes zur häuslichen Betreuung und Pflege, tragen ebenfalls zur Unterstützung von Betroffenen und ihren Familien bei.

Gruppen für pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige treffen sich in vielen Regionen und Orten Vorarlbergs. Eine Übersicht der verschiedenen Gruppen ist beim Bildungshaus Batschuns erhältlich. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch unterstützt die Arbeit vor Ort.

TANDEM

TANDEM nennt sich ein Programm für Angehörige oder Begleitpersonen von Menschen mit einer Demenzerkrankung. Die fachlich begleiteten praxisorientierten Gruppen (maximal fünf Teilnehmende, kann auch eine gesamte Familie sein) finden in der Nähe des Wohnortes der Teilnehmenden oder im Bildungshaus Batschuns statt.

Informationsbroschüren

Im „Wegbegleiter zur Pflege daheim“ sind alle wichtigen Informationen und Adressen für pflegende Angehörige zusammengestellt. In der Broschüre „Finanzielle Entlastungs- und Unterstützungsangebote zur Pflege daheim“ liegt der Schwerpunkt auf Informationen über die zahlreichen finanziellen Hilfen für Angehörige. Mit der Broschüre „24-Stunden-Betreuung zu Hause: Alle Infos auf einen Blick“ steht ein übersichtlicher und aktueller Leitfaden für die Organisation einer 24-Stunden-Betreuung zur Verfügung.

Zeitschrift „daSein“

Die Zeitschrift „daSein“, die sich speziell an betreuende und pflegende Angehörige wendet, wird gemeinsam vom Land Vorarlberg, dem Bildungshaus Batschuns und der connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege herausgegeben und erscheint viermal jährlich.

Pflege im Gespräch

Die landesweite Veranstaltungsreihe „Pflege im Gespräch“ bietet speziell für pflegende Angehörige umfangreiche Informationen. Im Mittelpunkt stehen die Themen Selbstpflege, Kommunikation, Entlastungsangebote und Informationen über verschiedene Krankheitsbilder. Durch die enge Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen ist eine ortsnahe und somit leicht erreichbare Information und Hilfe für pflegende Angehörige gewährleistet. connexia bietet die notwendige Unterstützung im Bereich der Organisation, der Programmgestaltung, der Finanzierung und der Referentenkontakte.

Interessensvertretung für pflegende und betreuende Angehörige „Pflege daheim“

Unter dem Motto „Pfleger helfen Pflegenden“ unterstützt die Interessensvertretung Menschen, die zu Hause ihre Angehörigen betreuen, schnell und unbürokratisch.

Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Unter dem Motto „Hilfe für Helfende“ bieten die Landesregierung, die Arbeiterkammer, die Vorarlberger Gebietskrankenkasse, die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft und die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter gemeinsam einen einwöchigen Erholungsurlaub für pflegende Angehörige an. Das Angebot umfasst den Aufenthalt auf Basis Vollpension, die Möglichkeit zum Besuch von Bildungs- und Informationsveranstaltungen sowie die Inanspruchnahme von Anwendungen im Kneippkurhaus.

Pflegende Angehörige brauchen Zeit für sich selbst und haben das Recht auf Erholung und Entlastung. Wenn in diesen Fällen ein Pflegeersatz notwendig wird, bieten die Vorarlberger Pflegeheime die Möglichkeit, dass Pflegebedürftige vorübergehend aufgenommen werden. Dieser „Urlaub von der Pflege“ wird von Land und Gemeinden aus Mitteln der Mindestsicherung finanziell unterstützt.

Unter bestimmten Bedingungen leistet auch das Sozialministeriumservice finanzielle Unterstützungen für die Kosten eines Pflegeersatzes. Diese Unterstützungen können auch dann erhalten werden, wenn jemand vorübergehend als Aushilfe in den Haushalt des Pflegebedürftigen geholt wird. Für die Angehörigen von demenzerkrankten Menschen gelten besondere Regelungen, die den Zugang zu diesen Leistungen erleichtern.

Zuschuss zur häuslichen Betreuung und Pflege

Seit dem 1. Jänner 2010 unterstützt das Land Vorarlberg die Betreuung und Pflege zu Hause mit einem Zuschuss zur häuslichen Betreuung und Pflege. Wer Pflegegeld der Stufe 5, 6 oder 7 oder eine vergleichbare Leistung aus dem EU-/EWR- bzw. gleichgestellten Ausland bezieht und überwiegend von Angehörigen zu Hause betreut und gepflegt wird, erhält monatlich 200 Euro zusätzlich ausbezahlt. Beim Aufenthalt in einem Pflegeheim und beim Bezug einer Förderung zur 24-Stunden-Betreuung kann dieser Zuschuss nicht bezogen werden.

Hospiz Vorarlberg

Dr. Karl W. Bitschnau

Regionale Hospizteams und Hospizteam für Kinder (HOKI)

Im Jahr 2018 waren in den regionalen Hospizteams Bregenz, Dornbirn, Bregenzerwald und Kleinwalsertal, Götzis, Feldkirch und Bludenz sowie im Hospizteam für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (HOKI) 227 Ehrenamtliche aktiv im Begleitungseinsatz. Zusammen mit dem Ehrenamtlichen-Team im Hospiz am See haben insgesamt 252 *qualifizierte Ehrenamtliche* 38.372 *Stunden* im Rahmen ihres Hospiz-Engagements aufgewendet.

Auf der anderen Seite haben 1.116 *Patientinnen und Patienten* im Rahmen von 1.180 *Einsätzen* und/oder deren Angehörige von der Hospiz-Begleitung profitiert. Bei 88% der Einsätze wurden Patientinnen und Patienten und oft auch deren Angehörige begleitet, bei rund 100 dieser Einsätze spielte die Begleitung von Angehörigen sogar eine zentrale Rolle. 7% der Einsätze galten der Begleitung von Trauernden. Im Rahmen von Bezugsbegleitungen (3%) in Pflegeheimen und auf Krankenhaus-Stationen waren Hospiz-Begleitende regelmäßig vor Ort. Bei ihren Besuchen waren sie jeweils im Kontakt und Austausch mit mehreren Patientinnen und Patienten. 41% der Hospiz-Einsätze fanden im Krankenhaus statt, 30% im Pflegeheim und 25% zuhause. Von den 28.288 Einsatzstunden wurden 47% in einem Pflegeheim, 29% bei den Patientinnen und Patienten zuhause und 14% im Krankenhaus geleistet. Das bedeutet, dass die Einsätze im Krankenhaus meist akut und von kürzerer Dauer waren, während es sich im Pflegeheim genau umgekehrt verhielt.

8.538 *Mal* statteten Hospiz-Begleitende einen *Besuch im Pflegeheim* ab. Sie machten außerdem 4.432 *Hausbesuche* und 3.129 *Besuche im Krankenhaus*. War ein Hospizteam mit den Einsätzen ausgelastet, so half ein anderes Team mit seinen ehrenamtlichen Hospiz-Begleitenden aus. Überhaupt waren die Hospiz-Begleitenden sehr flexibel und Tag und Nacht für 7 Tage die Woche verfügbar.

In Bludenz, Rankweil, Dornbirn, Lochau, Krumbach und Riezlern, also in allen Regionen Vorarlbergs, fanden 2018 monatliche *Trauercafés* statt. Zudem wurden in Feldkirch eine Gruppe für Trauernde und in Bludenz 2 Trauerwanderungen angeboten. Insbesondere die Trauercafés haben sich sehr bewährt. Die Trauerangebote wurden von 310 Teilnehmenden (87% Frauen) angenommen.

Die 29 ehrenamtlichen Mitarbeitenden *des HOKI-Teams* begleiteten 2018 insgesamt 72 Familien zuhause oder im Krankenhaus. Bei 82% der Einsätze wurden erkrankte Kinder und Jugendliche, und bei 74% auch deren Eltern begleitet. Bei 53% der Einsätze wurden Geschwisterkinder betreut. Die monatlichen Trauertreffs für Kinder in Bregenz und St. Arbogast wurden von 10 Kindern 33 Mal besucht.

Mobiles Palliativteam

Im Jahr 2018 unterstützte das Mobile Palliativteam Vorarlberg 382 *Palliativ-Patientinnen und -Patienten* und/oder deren betreuende Ärztinnen und Ärzte und Pflegepersonen sowie die Angehörigen. 2/3 der Patientinnen und Patienten hatten eine Krebserkrankung, 8% eine Erkrankung des Herz-/Kreislaufsystems, 7% eine neurologische Erkrankung und 18% eine sonstige Erkrankung. Die Patientinnen und Patienten

waren im Durchschnitt 73 Jahre alt, wobei die jüngsten Patientinnen und Patienten unter 20 Jahre und die älteste 101 Jahre alt waren. Das interprofessionelle Team, bestehend aus Dipl. Pflegefachkräften, Palliativ-Medizinerinnen und -Mediziner und einer Sozialarbeiterin, machte 993 *Patientenbesuche* und legte dabei 14.285 km zurück. Neben den Supportleistungen vor Ort, also bei den Patientinnen und Patienten zuhause oder im Pflegeheim, spielte der telefonische Support in vielen Fällen eine ganz wichtige Rolle.

22% der Anfragen kamen von *Hausärztinnen und -ärzten*, 14% von der *Hauskrankenpflege*, 11% von einem *Pflegeheim* und 21% von einem *Krankenhaus*. Rund ein Drittel aller Einsätze wurde von *Angehörigen* initiiert, die ihrerseits wieder meist von Ärztinnen und -ärzten oder Pflegefachkräften ans Mobile Palliativteam verwiesen wurden.

Das Mobile Palliativteam war bei 88% aller Einsätze in Kontakt mit den *Hausärztinnen und -ärzten*, bei 61% in Kontakt mit den involvierten Fachärztinnen und -ärzten und bei 48% in Kontakt mit der *Hauskrankenpflege*. Bei 23 Einsätzen (2%) wurde Kontakt mit der Hospiz-Begleitung hergestellt. 83% aller Einsätze vor Ort führten zu den *Patientinnen und Patienten nach Hause*, 16% in ein Pflegeheim und 1% in ein Akutkrankenhaus.

Bei mehr als einem Drittel der Einsätze (35%) konnten belastende, akute Symptome gelindert werden. Dies geschah etwa durch Aszites- und Pleurapunktionen vor Ort, durch Interventionen im Zusammenhang mit der Einstellung der Schmerzpumpe oder durch medizinische und pflegerische Beratung. Bei je 15% der Einsätze konnte eine *Akutaufnahme ins Krankenhaus verhindert* bzw. ein guter *Übergang vom Krankenhaus in die häusliche Betreuung ermöglicht* werden. Bei 4% der Einsätze konnte das Mobile Palliativteam zu einer *guten ethischen Entscheidungsfindung* beitragen. Und bei knapp einem Drittel der Anfragen konnte z.B. durch Beratung oder sozialarbeiterische Unterstützung eine *Entlastung* der Betroffenen erreicht werden.

Das Mobile Palliativteam Vorarlberg ist ein Kooperationsprojekt von Hospiz Vorarlberg und dem Landeskrankenhaus Hohenems (Palliativstation).

Hospizkultur und Palliative Care in der Grundversorgung

80 bis 90% der Palliativpatientinnen und -patienten werden in den Einrichtungen der Grundversorgung betreut. Seit dem Jahr 2004 begleitet Hospiz Vorarlberg daher Pflegeheime auf dem Weg der Integration von *Hospizkultur und Palliative Care in den Pflegeheimen*. Das Vorarlberger Modell wurde zur Vorlage für viele ähnliche Projekte auf Österreich-Ebene. 30 Pflegeheime in Vorarlberg, das sind 59% aller *Pflegeheime*, sind diesen Weg bereits gegangen. Im Jahr 2018 waren es zwei Pflegeheime der Stiftung Liebenau, nämlich das Seniorenheim Tschermakgarten in Bregenz und das St. Josefshaus in Gaisau, welche mit Unterstützung von Hospiz Vorarlberg die Hospizkultur und Palliative Care systematisch in ihren Betreuungsalltag integriert haben. Zudem wurden mehrere Workshops „Palliative Geriatrie“ durchgeführt.

Im Jahr 2018 wurden zudem Vorarbeiten zur Umsetzung des neuen Projektes „*HIZ – Hauskrankenpflege im Zentrum*“ geleistet.

Hospiz am See

Das Hospiz am See konnte Anfang Jänner 2018 die ersten Gäste aufnehmen und war bereits im ersten Jahr gut ausgelastet. Im Laufe des Jahres wurden 98 *Patientinnen und Patienten*, die hier „Gäste“ genannt werden, betreut. 90 Gäste sind im Hospiz am See verstorben. Die Gäste waren *zwischen 43 und 95 Jahre alt*. Der statistische Altersdurchschnitt betrug 74 Jahre.

Der Anteil der Frauen war mit 53 % etwas höher als der der Männer. Die Gäste wurden im statistischen Durchschnitt 25 Tage im Hospiz am See betreut. Die Aufenthaltsdauer betrug bei 44 % der Gäste weniger als 11 Tage, bei 71 % der Gäste weniger als 31 Tage. Lediglich 7 Gäste wohnten länger als 60 Tage im Hospiz. Das Hospiz am See umfasst insgesamt 10 auf die Bedürfnisse der Gäste abgestimmte Einzelzimmer, ein gemeinsames Wohnzimmer, ein Pflegebad, einen Andachtsraum und einen Rückzugsraum für Angehörige.

Bei 84 % der Gäste lag als Hauptdiagnose eine Krebserkrankung vor. Die zweithäufigste Hauptdiagnose war mit 6 % eine Erkrankung des Herz-/Kreislaufsystems. Andere Gäste hatten eine Erkrankung der Niere (3 %), der Leber (3 %), des Nervensystems (2 %) oder eine sonstige Erkrankung (2 %).

81 % aller Gäste wurden von einem Krankenhaus zugewiesen, die meisten davon aus den Krankenhäusern Hohenems (inkl. Palliativstation), Rankweil (inkl. Interne E), Bregenz und Dornbirn. Knapp die Hälfte der Gäste war vor der Aufnahme im Bezirk Bregenz wohnhaft, knapp ein Viertel im Bezirk Dornbirn und 18 % im Bezirk Feldkirch.

Das Hospiz am See ist ein letztes Zuhause für Palliativpatientinnen und -patienten mit begrenzter Lebenserwartung, welche die Betreuung eines Akutkrankenhauses nicht mehr benötigen und zuhause oder im Pflegeheim nicht (mehr) angemessen betreut werden können. Das ist in der Regel der Fall, wenn ein überdurchschnittlich komplexer Betreuungsbedarf gegeben ist. Das palliativ-kompetente interprofessionelle Team sorgt durch eine exzellente fachliche Betreuung und aufmerksame menschliche Begleitung für Sicherheit und Geborgenheit in dieser sensiblen Lebenssituation. Angehörige sind jederzeit willkommen und erfahren ebenfalls Unterstützung durch das Team. Das interprofessionelle Betreuungsteam besteht aus Pflegefachkräften, 3 Palliativ-Medizinerinnen und -Medizinern, einer Sozialarbeiterin und einem Seelsorger. Das Ehrenamtlichen-Team besteht aus 25 geschulten Ehrenamtlichen, die täglich im Hospiz Dienste verrichten, und einem hauptamtlichen Koordinator. Im Jahr 2018 wurden zusätzlich folgende Therapien angeboten: Physiotherapie, Atemtherapie, Musiktherapie, Hundetherapie und bei Bedarf Psychotherapie. Auch die Hauswirtschaft und Reinigung leisteten einen wichtigen Beitrag für die gute Versorgung der Gäste und eine Wohlfühl-Atmosphäre im Hospiz.

Finanzierung

Die vielfältigen Hospizdienste sind ein Beispiel, wie durch das Zusammenwirken von bürgerschaftlichem Engagement, Kath. Kirche, öffentlichen Trägern (Land Vorarlberg, Gemeinden, Sozialversicherung) und Sozial- und Gesundheitseinrichtungen ein Netzwerk an unterstützenden und entlastenden Diensten entstehen kann, das viele Menschen durch diesen herausfordernden Abschnitt ihres Lebens trägt. Die Dienste finanzieren sich aus Förderungen des Sozialfonds (regionale Hospizteams), des Landesgesundheitsfonds (Mobiles Palliativteam, Hospiz am See), der Diözese Feldkirch, Kostenersätzen und Spenden. Die Leistungen sind für Betroffene kostenlos. Lediglich im Hospiz am See fiel ein Kostenbeitrag von 55 Euro pro Betreuungstag an, der je nach Pflegestufe ganz oder teilweise durch das Pflegegeld gedeckt war. In begründeten Fällen konnte eine Ermäßigung des Selbstbehalts gewährt werden. Eine große Herausforderung war die Erwirtschaftung der für die Finanzierung erforderlichen Spenden und Sponsoring-Beiträge, insbesondere für die Errichtung des Hospiz am See. In gemeinsamer Anstrengung gelang es, auch diese Herausforderung zu meistern.

Tagesbetreuung für ältere Menschen

Martin Herburger, MAS

Das Land Vorarlberg vertritt den Grundsatz „so viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär“. Damit wird dem Wunsch eines Großteils der Vorarlberger Bevölkerung entsprochen, so lange wie möglich mit ambulanter Unterstützung zu Hause bleiben zu können. Die Tagesbetreuungen bekommen immer mehr Bedeutung bei der Entlastung pflegender Angehöriger.

Die Klientinnen und Klienten werden während des Tages betreut, je nach Intensität bzw. Organisation der Tagesbetreuung steht qualifiziertes Pflegepersonal zur Verfügung. Es wird zwischen zwei Arten der Tagesbetreuung unterschieden: jene, welche von ambulanten Dienstleistern (Mobiler Hilfsdienst, Krankenpflegeverein) angeboten wird und jene, welche von einer stationären Einrichtung (Pflegeheim) angeboten wird. Das Projekt „Tagesbetreuung mit gerontopsychiatrischem Schwerpunkt“ wird seit Mitte 2018 an vier Standorten – Bregenz (Träger: Liebenau Österreich), Dornbirn (Träger: Gesundheitsbetriebe der Stadt Dornbirn), Feldkirch (Träger: Mobiler Hilfsdienst Feldkirch) und Nüziders (Träger: Liebenau Österreich) – erprobt. Im Auftrag des Sozialfonds und unter der Projektleitung der connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege steht dieses Angebot Menschen, die in häuslicher Betreuung und Pflege sind, einen erhöhten Betreuungs- und Pflegebedarf haben und/oder aktiv etwas für ihre kognitive und soziale Kompetenz tun wollen, zur Verfügung. Tagesbetreuungen verfolgen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenssituation der jeweiligen Tagesgäste folgende Ziele:

- Eine autonomiefördernde Betreuung während eines Teiles des Tages ist gewährleistet.
- Eine möglichst selbstständige Lebensführung wird erhalten und psychische, physische, geistige und soziale Kompetenzen sind gefördert.
- Die Tagesbetreuung trägt zur Aufrechterhaltung der häuslichen Pflege bei.
- Pflegenden Angehörige sind entlastet und ggf. in ihrer Berufstätigkeit unterstützt.
- Soziale Teilhabe in der Gesellschaft ist gefördert.

Tagesbetreuung für ältere Menschen

Träger	Leistungserbringung durch	Trägerschaft		Leistungsstunden 01.01. bis 31.12.	
		Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
Pflegeheime		20	52,7	33.811,50	33,5
Mobile Hilfsdienste		4	10,5	20.218,50	20,1
Krankenpflegevereine	Mobilen Hilfsdienst	10	26,3	20.082,75	19,9
Sonstige*	Mobilen Hilfsdienst	4	10,5	26.783,75	26,5
Gesamt		38		100.896,50	

* Sozialsprengel, Sozialdienste

Mobile Hilfsdienste

Simone Bemetz-Kochhafen

Die Geschäftsstelle befindet sich seit 2007 in der Saalbaugasse 2 in Feldkirch in einer Bürogemeinschaft mit der Vorarlberger Betreuungspool gGmbH. Die ARGE beschäftigt drei Mitarbeiterinnen – Geschäftsführerin Simone Bemetz-Kochhafen mit 100%, Gabi Kühne mit 50% und Petra Wallnöfer mit 20% als Sachbearbeiterinnen.

Vorstand

Der Vorstand mit Obfrau Kitty Hertnagel (Einsatzleiterin MOHI Sulzberg) besteht aus elf Personen. Acht Vorstandsmitglieder sind aktiv im Tagesgeschäft (7 Einsatzleitungen und 1 Helferin), sie kennen die Anliegen an der Basis sehr genau. Vom Landesverband der Hauskrankenpflege und dem Vorarlberger Familienverband ist jeweils eine delegierte Person im ARGE-Vorstand vertreten. Die meisten Vorstandsmitglieder üben ihre Funktion ehrenamtlich aus.

Mitglieder

Mit 50 örtlichen Mobilien Hilfsdiensten sind wir praktisch flächendeckend. Fünf Mobile Hilfsdienste sind als eigener Verein konstituiert. 31 Mobile Hilfsdienste (62%) sind dem örtlichen Krankenpflegeverein angegliedert, fünf Anbieter (10%) haben die Gemeinde als Träger. Die restlichen MOHIs sind einem Sozialsprengel, Sozialzentrum oder einem anderen Verein angeschlossen.

Einsatzzahlen 2018

Eckdaten (inkl. Zahlen für Tagesbetreuung durch Mobile Hilfsdienste)

Geleistete Einsatz-Stunden	605.954
Betreute Klientinnen und Klienten:	
Mobiler Hilfsdienst	4.720
Tagesbetreuung	555
Betreuter Mittagstisch	394
Essen auf Rädern	391
Sonstige Angebote	259
Helferinnen und Helfer im Einsatz	2.110

Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 0,4% bei den Einsatzstunden.

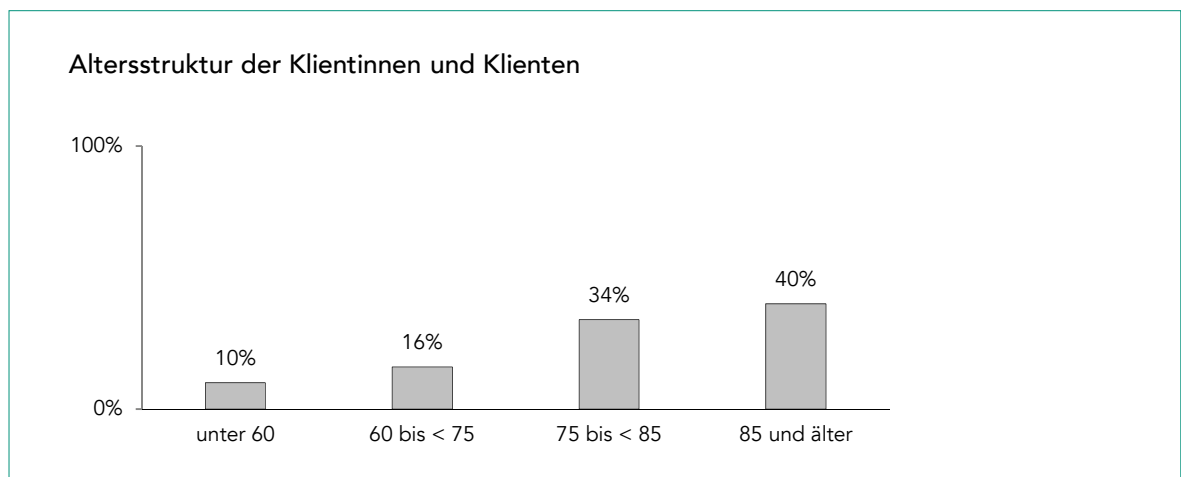
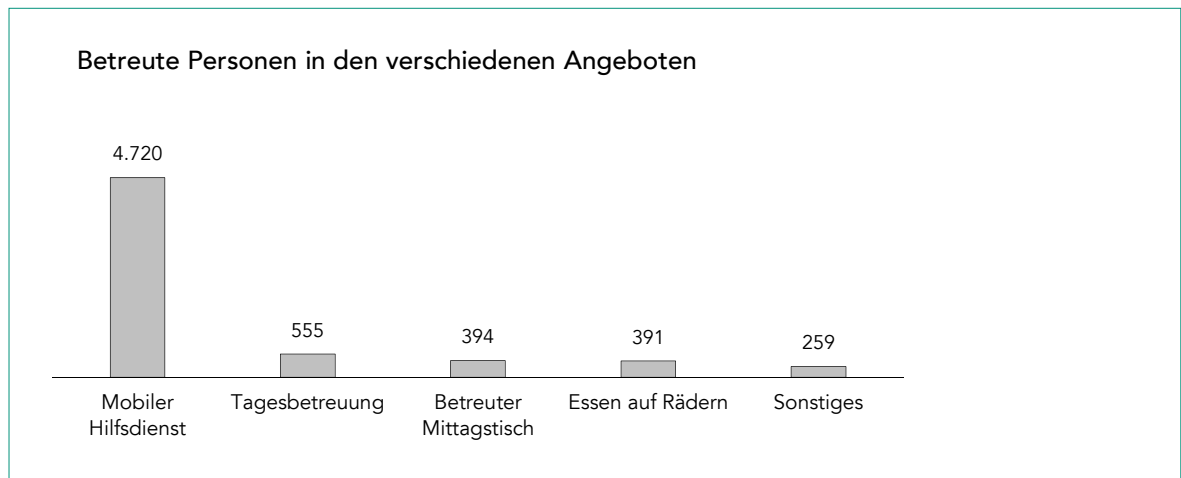
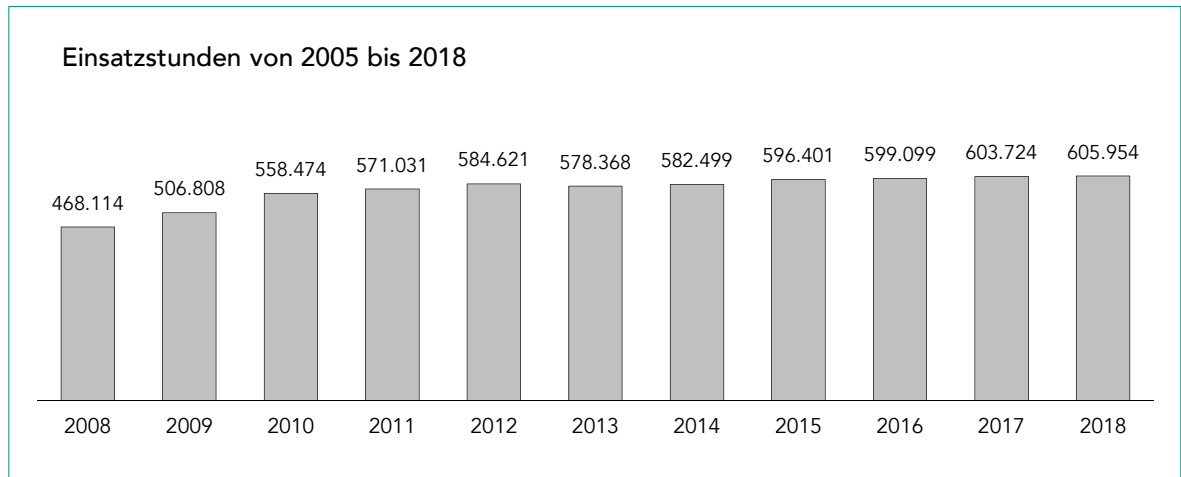
Tagesbetreuung

Im vergangenen Jahr wurde in Andelsbuch eine neue Tagesbetreuungseinrichtung eröffnet. Von den insgesamt 18 von MOHI geführten Einrichtungen sind vier in einem Pflegeheim und die anderen 14 in verschiedenen geeigneten Räumlichkeiten untergebracht. In diesen Einrichtungen wurden im vergangenen Jahr 555 Gäste rund 68.000 Stunden betreut.

Die zwei Hauptziele einer Tagesbetreuungseinrichtung sind:

- Entlastungsangebot für pflegende Angehörige
- Förderung von sozialen Kontakten nach außen, besonders auch für allein lebende ältere Menschen

MOHI-Helferinnen und -Helfer



Mobile Familienentlastung

Die Leistungsbonus dienen zur Entlastung von Familien mit beeinträchtigten Kindern. Diese Familien wurden von Helferinnen und Helfer der Mobilen Hilfsdienste mit 18.919 Stunden betreut. Das entspricht drei Prozent aller Leistungsstunden.

OTAGO

OTAGO ist ein strukturiertes Training, das auf den Erhalt der Selbständigkeit von zu Hause lebenden Seniorinnen und Senioren abzielt. Im Rahmen von Hausbesuchen erarbeiten geschulte Trainerinnen und Trainer mit den Klientinnen und Klienten einfache Übungen zur Stärkung von Balance und Kraft. Dies führt zu mehr Lebensqualität und Selbstbestimmtheit im Alter. Zehn Mobile Hilfsdienste nehmen am Pilotprojekt von Sicheres Vorarlberg und der ARGE Mobile Hilfsdienste teil.

MOHI-Helferinnen und -Helfer

- 2018 im Einsatz: 2.110
- Bei einem Mobilen Hilfsdienst unter Vertrag (per 1. Jänner 2019): 1.686
- Anteil Männer: 6 Prozent

Beschäftigungsverhältnisse (Stand: 1. Jänner 2019)

Neue Selbständige im Vermittlungsvertrag	63 %
Freie Dienstnehmer (bei der VGKK angemeldet)	32 %
Die restlichen 5 % sind fixe Dienstverhältnisse (Tagesbetreuung und MOHI-Einsätze vor Ort)	

Anstellungen

Seit dem Jahr 2016 können wir Anstellungen für Heimbeförderinnen und Heimbeförder für Einsätze vor Ort anbieten. Im März 2019 erhielten wir ein weiteres Kontingent für Fixanstellungen. Für die Weiterentwicklung der MOHIs und die Abdeckung des erforderlichen Bedarfs setzen wir uns mit vollem Einsatz für weitere Anstellungen ein. Den Heimbeförderinnen und -helfern eine attraktive Perspektive zu bieten ist für die Grundversorgung im Sinne unserer Klientinnen und Klienten die wichtigste Komponente.

Schulung und Weiterbildung

- 1.328 Teilnehmende insgesamt
- 614 Teilnehmende bei Schulungsangeboten der ARGE
- 340 Teilnehmende bei internen Schulungsveranstaltungen vor Ort
- 181 Teilnehmende an Fortbildungen der connexia Bregenz
- 193 Teilnehmende an Fortbildungen des Bildungshauses Batschuns und sonstigen Angeboten

Zu MOHI-spezifischen Themen haben wir 40 Angebote direkt von der ARGE organisiert. Für allgemeine Themen verweisen wir auf die Angebote unserer Partner. Besonders wichtig für uns sind die sogenannten Grund- und Aufbaukurse mit mehreren Einheiten und Themen sowie Erste-Hilfe-Kurse und Kurse zur Schweigepflicht.

Heimhilfeausbildung für MOHI-Helferinnen und -Helfer

Im Jahr 2018 haben 29 MOHI-Helferinnen diese Ausbildung gestartet, die teilweise erst im Sommer 2019 enden wird. Unter bestimmten Rahmenbedingungen dürfen gewisse Tätigkeiten an MOHI-Helferinnen und -Helfer mit dieser Ausbildung (UBV*) delegiert werden. Mitarbeitende in der Tagesbetreuung müssen über die Heimhilfe-Ausbildung verfügen oder innerhalb einer gewissen Zeit absolvieren. Mit Stichtag 01.01.2019 gibt es beim MOHI 184 Heimhelferinnen und -helfer, was einem Anteil von 11 Prozent aller MOHI-Helferinnen und -Helfer entspricht.

Neue Herausforderungen in der Betreuung

Neben den „typischen“ Klientinnen und Klienten – alte und kranke Menschen – werden vom MOHI immer mehr Personen mit anderen Anforderungen und Erwartungen betreut: z.B. vermehrt junge Menschen mit Behinderung, Menschen mit psychischen Krankheiten wie Demenz, Depression, Suchtverhalten etc.

Dies nehmen wir zum Anlass, entsprechende neue Schulungen für die MOHI-Mitarbeitenden anzubieten. So gibt es Informationsabende gemeinsam mit der Aids-Hilfe zum Thema „HIV-positiv/Aids“, Vorträge mit Workshops zum Thema „Messie-Syndrom“ oder „Sucht-Erkrankungen“. Eine eigene Arbeitsgruppe evaluiert das Angebot laufend und passt es neuen Anforderungen und Erwartungen an.

MOHI-Tarife und Finanzierung

Eine annähernde Harmonisierung der Tarife ist gelungen. Die Tarife, welche die Klientin bzw. der Klient bezahlt, sind meist gleichzeitig auch die Bezahlung an die Helferinnen und Helfer. Da es viele unbezahlte Zeiten gibt, wie z.B. die meisten Wegzeiten, Besprechungen und Team-Treffs, Schulungen etc., ist eine vernünftige Bezahlung Voraussetzung, um Frauen und Männer zu finden, die bereit sind, beim MOHI mitzuarbeiten.

Für 2018 war die Vorgabe, wochentags 13,00 Euro pro Stunde zu verrechnen. Aktuell (ab 2019) sind wir bei 13,40 Euro. Am Wochenende wird ein Aufschlag von 50 Prozent verrechnet.

Die Ausgaben für Struktur- und Organisationskosten, Kosten für Aus- und Weiterbildung sowie die Dienstgeberbeiträge für die Helferinnen und Helfer im Freien Dienstvertrag werden bis zu maximal 60 Prozent vom Sozialfonds und zu 40 Prozent von der jeweiligen Standortgemeinde getragen.

*UBV = Unterstützung der Basisversorgung nach § 5 Sozialbetreuungsberufegesetz

Vorarlberger Betreuungspool

Mag.^a Angela Jäger

Die Betreuungspool Vorarlberg gGmbH unterstützt den Wunsch vieler älterer und auch anderer betreuungs- und pflegebedürftiger Menschen, den Lebensalltag in der vertrauten Häuslichkeit zu verbringen. Das Haus für eine fremde Betreuungskraft zu öffnen ist aber oft, sowohl für die zu unterstützende Person sowie für das gesamte Umfeld und auch die Betreuungskraft, mit großen Herausforderungen verbunden. Die Dichte des Spannungsfeldes ist enorm, und braucht besondere Begleitung und Unterstützung.

Aufgaben und Intensität der Betreuungen haben sich verändert, sind komplexer geworden. Diese Komplexität braucht im Alltag noch mehr Professionalität und Ausweitung der Betreuungskompetenz. Neben der Aus- und Weiterbildung der Betreuungskräfte kommt der Anleitung und Unterweisung der Betreuungskräfte durch Fachpersonal immer größere Bedeutung zu. Auch der Gesundheitsprophylaxe muss künftig größerer Raum eingeräumt werden. In Vorarlberg haben wir ein sehr engmaschiges ambulantes Betreuungs- und Pflegesystem. Die Haltung „Wir tragen gemeinsam Sorge für unsere Klienten/Patienten“ hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Dadurch wird die Qualität in der ambulanten Betreuung, in unserem Fall der 24-Stunden-Betreuung, um ein Vielfaches erhöht und gibt unseren Klientinnen und Klienten Sicherheit.

Die wertschätzende Behandlung der Betreuungskräfte sowie die faire Bezahlung sind uns ein großes Anliegen. Das bezahlte Tageshonorar bleibt zur Gänze bei den Betreuungskräften. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 198.576 Betreuungstage durch Personenbetreuerinnen und -betreuer abgewickelt. Dies entspricht einer Steigerung um 18,66 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Zum Stichtag 31.12.2018 wurden in 638 Haushalten 745 Personen betreut: Dies ergibt ein Plus an laufenden Aufträgen im Vergleich zum 31.12.2017 von 18,51 Prozent.

Modell Selbständige Personenbetreuung

Mit dem im Jahr 2007 in Österreich eingeführten Modell „Selbständige Personenbetreuung“ wurde eine neue rechtliche Grundlage für die Organisation von umfangreichen Betreuungen im ambulanten Bereich geschaffen. Der Vorarlberger Betreuungspool ist mit über 3.000 registrierten Personen „die“ Anlaufstelle für selbständige Personenbetreuerinnen und -betreuer und ein gefragter Partner für Klientinnen und Klienten, die Unterstützung brauchen.

Auswahl passender Personenbetreuung

Bei der Vermittlung achtet der Betreuungspool darauf, dass Betreuungskräfte entsprechend ihrem Stärkenprofil eingesetzt werden. Für die spezifischen Betreuungsanforderungen stehen Personenbetreuerinnen und -betreuer mit unterschiedlichen Ausbildungen, Erfahrungen und Wissen zur Verfügung. Gute Deutschkenntnisse sind Grundvoraussetzung für die Vermittlung.

Wohnmöglichkeit bei 24-Stunden-Betreuung

Eine 24-Stunden-Betreuung zu Hause kann eine Alternative zum Heim sein. Es gilt im Einzelfall zu klären, ob diese Form eine angemessene ist. Voraussetzung ist ein Zimmer für die Betreuerin bzw. den Betreuer.

Stärke durch Flexibilität

Die Personenbetreuung kann sehr individuell gestaltet werden, benötigt aber eine ganzheitliche Abklärung der Betreuungssituation. Der Betreuungspool versteht sich hier als Brückenbauer zwischen Personenbetreuerinnen bzw. -betreuer und Klientinnen bzw. Klienten und begleitet den Prozess zwischen beiden.

Zusammenarbeit im medizinisch-pflegerischen Bereich

Gute Betreuung muss eingebunden sein in die Fachpflege und medizinische Betreuung. Häufig wird nach einem stationären Aufenthalt eine Personenbetreuung benötigt. Bei Bedarf nimmt der Betreuungspool mit dem Krankenhaus Kontakt auf, um den Entlassungstermin und die Betreuungsaufgaben abzustimmen. Durch die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Case Management und dem Krankenpflegeverein wird eine optimierte Betreuung gewährleistet.

Qualitätsmaßnahmen

- Aus- und Weiterbildung: Fachlich gut ausgebildete Mitarbeitende im Büro sind Voraussetzung, um den Betreuungsbedarf unserer Klientinnen und Klienten ganzheitlich zu erfassen. Unsere Mitarbeitenden (DGKP und DSOB) werden laufend geschult, um noch besser auf die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten eingehen zu können. Weiterbildungsnachmittage zu verschiedenen Themen sollen die Qualität der Betreuung weiter verbessern und den Betreuungskräften Hilfestellungen für den Alltag geben.
- Mentoring: Der Betreuungspool fragt in regelmäßigen Abständen bei den Klientinnen und Klienten nach, ob die Personenbetreuung zufriedenstellend verläuft, ist aber auch Ansprechpartner in schwierigen Situationen.
- Vertragsservice: Der Betreuungspool erledigt alle erforderlichen Formalitäten, z.B. Förderansuchen beim Sozialministeriumservice und informiert über Finanzierungsmöglichkeiten.
- Strukturelle Verknüpfungen: Die Betreuungspool Vorarlberg gGmbH ist mit ihren Gesellschaftern, der ARGE Mobile Hilfsdienste und dem Landesverband Hauskrankenpflege eng verbunden. Mit anderen relevanten Einrichtungen wurden Vereinbarungen getroffen, damit ein reibungsloser Ablauf im Einzelfall gewährleistet ist. Der Betreuungspool ist auch Mitglied im Vorarlberger Betreuungs- und Pflegenetz.

Servicestellen in Dornbirn und Feldkirch

Unsere neun Mitarbeitenden stehen in den Servicestellen in Dornbirn und Feldkirch für Informationen und Fragen zur Verfügung. Gerne klären wir den Betreuungsbedarf bei einem persönlichen Gespräch vor Ort. Auf unserer Homepage www.betreuungspool.at finden Sie alle wichtigen Informationen.

Factbox

Auftragsprofil	2016	2017	2018
Betreute Personen	822	1.005	1.170
Aufträge gesamt	714	879	1.052
Betreuungstage gesamt	135.565	167.346	198.576
Leistungsprofil zum 31.12.			
Aufträge zum Stichtag 31.12.	419	540	638
Betreute Personen am 31.12.	519	637	745

Hauskrankenpflege

1 Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg

Herbert Schwendinger, Gaby Wirth

Der Landesverband Hauskrankenpflege vertritt als Dachverband die 66 Krankenpflegevereine in Vorarlberg.

Beratung und Information

Die Aufgaben des Landesverbandes sind:

- Wahrnehmung, Förderung und Durchsetzung gemeinsamer Interessen der Mitglieder.
- Beratung der Krankenpflegevereine und deren Funktionäre in Fragen, die sich aus ihrer Tätigkeit ergeben sowie Durchführung von Fachveranstaltungen und Ausbildungskursen für Vereinsfunktionäre.
- Service- und Unterstützungsleistungen für die Mitglieder.
- Verhandlungen mit den Subventionsgebern Land, Gemeinden (vertreten durch den Gemeindeverband) und Sozialversicherungen, um ausreichende finanzielle Mittel sowie ideelle Unterstützung für die Mitglieder zu erreichen.
- Information der Öffentlichkeit über die Arbeit und Leistung der Vorarlberger Hauskrankenpflege.
- Zusammenarbeit mit anderen im Bereich der Betreuung und Pflege tätigen Personen und Institutionen zum Wohle der Patientinnen und Patienten sowie zur Wahrung der Interessen der Mitglieder.
- Förderung von Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Krankenpflegevereinen in der Gebühren- und Tarifgestaltung sowie Weiterentwicklung von Organisationshilfen.
- Hilfe bei der Bildung von Pflegepools zwischen den einzelnen Krankenpflegevereinen.

Projekte und Leistungen der Hauskrankenpflege

Entwicklungsprozess der ambulanten Dienste

Die ambulanten Dienste Vorarlbergs – ARGE Mobile Hilfsdienste, Vorarlberger Betreuungspool und Landesverband Hauskrankenpflege – haben gemeinsam den Blick in die Zukunft gewagt. Die Ergebnisse münden in einem von allen Teilnehmenden unterfertigten Conclusio. Der erste Umsetzungsschritt wird sein, dass im August 2019 alle drei Organisationen an einem gemeinsamen Standort zusammenarbeiten.

Hausbesuche 75plus – Unabhängig leben im Alter

Die Vorsorge-Hausbesuche mit dem Titel „Unabhängig leben im Alter“ werden seit 2007 angeboten. Nach über elf Jahren Erfahrung wurde es Zeit für eine Neukonzeption. Mit Unterstützung der connexia und unter Beteiligung verschiedener Interessensgruppen führten die Evaluationsergebnisse zu einer konzeptionellen Weiterentwicklung. Der Fragebogen wurde überarbeitet und eine Standardisierung der Beratung wurde eingeführt. Neu ist, dass Personen einen Selbsttest machen können, um sich dann für ein Beratungsgespräch zu melden. Alle durchführenden Pflegefachkräfte wurden umfassend geschult. Die Finanzierung erfolgt durch den Sozialfonds, die Standortgemeinden und die Krankenpflegevereine.

Qualitätsstandards für die Hauskrankenpflege

Ein Meilenstein in der Weiterentwicklung zur Qualitätssicherung in der Hauskrankenpflege war 2014 die Einführung von Qualitätsstandards. Vorgegebene Checklisten dienen als Leitfaden und diese wurden – unter Berücksichtigung der Rückmeldungen aus den Vereinen – aktualisiert. Neu hinzugekommen sind ein Musterkonzept für Krankenpflegevereine und ein Muster für die Aufgabenverteilung des Vorstandes. Die vorgegebenen Standards werden zur Absicherung der Qualität in der Hauskrankenpflege alle zwei Jahre in einer Selbstevaluation bewertet.

EDV neu

25 Krankenpflegevereine haben 2018 das neue EDV-Vereinsverwaltungsprogramm (Buchhaltung, Mitgliederverwaltung und Selbstbehaltsabrechnung) eingeführt. Weitere acht Vereine werden 2019 dazukommen. Die Pflegekräfte erfassen ihre Leistungen im EDV-Pflegeprogramm Transdok. Beide EDV-Programme sind entsprechend abgestimmt und können die Daten wunschgemäß austauschen. Die Weiterleitung von Patientendaten an Ärzte, Krankenkassen und Systempartner erfolgt über das datensichere Netz GNV (Gesundheitsnetz Vorarlberg) der Ärztekammer. Die Datenspeicherung und -sicherung wird für beide Programme zentral über die landesnahe Firma VTG (Vorarlberger Informatik- und Telekommunikationsdienstleistungsgesellschaft mbH) durchgeführt. Die Kosten beider Programme werden größtenteils vom Sozialfonds refundiert.

EU-Datenschutzgrundverordnung

Für die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung wurden für die Krankenpflegevereine zwei Info-Veranstaltungen organisiert. Die Umsetzung war für die ehrenamtlich geführten Vereine mit großem Zeitaufwand verbunden. Die Kosten für Beratung und Begleitung wurden größtenteils vom Sozialfonds refundiert.

Statistik und Kennzahlen

Zur Standortbestimmung bereitet der Landesverband für jeden Krankenpflegeverein auf Basis der gemeldeten Jahresabschlüsse der Krankenpflegevereine und der Leistungsdaten der connexia Kennzahlen auf, die über den Grad der Eigenfinanzierung, die geleistete Pflege und die finanzielle Vereinsleistung Auskunft geben. Zudem werden diese Kennzahlen im Vergleich mit ähnlich großen Vereinen (Gemeinden) und dem gesamten Land dargestellt. Die Gesamtstatistik bildet auch die Grundlage für die Berechnung der Förderungen seitens der Krankenkassen und des Sozialfonds.

Durchgeführte Veranstaltungen

- Generalversammlung des Landesverbandes Hauskrankenpflege
- Vier Regionaltreffen für Funktionäre und Pflegeleitungen der Krankenpflegevereine
- Fünf Workshops und mehrere Besprechungen zur Weiterentwicklung der ambulanten Dienste
- Fünf Vorstandssitzungen und verschiedene Besprechungen zu besonderen Themen in kleineren Kreisen
- Einschulung für neue und interessierte Obleute und Pflegeleitungen zur Führung des Krankenpflegevereins
- Zwei Informationsveranstaltungen zur Umsetzung der EU-DSGVO

Interessensvertretung

- Der Landesobmann ist Gesellschaftsvertreter im Vorarlberger Betreuungspool.
- Ein Vorstandsmitglied des Landesverbandes vertritt als Delegierter im Vorstand der ARGE MOHI die Interessen der Krankenpflegevereine und der ihnen angeschlossenen 31 Mobilien Hilfsdienste.
- Die Geschäftsführerin vertritt die Interessen der Hauskrankenpflege in der vom Land installierten Fachgruppe Pflege.
- Der Obmann und die Geschäftsführerin sind Vertreter der Hauskrankenpflege im Kuratorium des Vereines connexia.
- Die Geschäftsführerin des Landesverbandes ist Mitglied im Beirat des Strategieausschusses Sozialfonds sowie Mitglied in der Gesundheitsplattform Vorarlberg.
- Die Geschäftsführerin trifft sich regelmäßig zu Austauschgesprächen mit den Geschäftsführerinnen der ARGE MOHI und des Vorarlberger Betreuungspools.
- Die Geschäftsführerin ist Delegierte der Hauskrankenpflege in der Lenkungsgruppe Aktion Demenz.
- Die Geschäftsführerin nimmt am Austauschtreffen mit Vertretern der mobilen Dienste und Verantwortlichen der sozialen Dienste der Landeskrankenhäuser teil.

Öffentlichkeitsarbeit

- Der Landesverband hat einen neuen Folder unter dem Motto „Ein Lächeln. Ein Herz. Wir sind viele für viele“ aufgelegt. Alle Vereine haben die Möglichkeit, in Anlehnung daran, ihren eigenen Folder für die Mitgliederwerbung zu konzipieren.
- Der Obmann sowie die Geschäftsführerin und Vorstandsmitglieder des Landesverbandes besuchen die Jahreshaupt- bzw. Generalversammlungen der Krankenpflegevereine und berichten zur aktuellen Situation der Hauskrankenpflege landesweit.
- Über das Angebot der Hauskrankenpflege Vorarlberg informiert die Website des Landesverbandes Hauskrankenpflege (www.hauskrankenpflege-vlbg.at). Vor allem werden die offenen Stellenangebote von Interessierten gut genutzt.
- Vertreter des Landesverbandes waren Interviewpartner zum Thema Pflege und Betreuung für Printmedien und den ORF.
- Die örtlichen Krankenpflegevereine berichten in Printmedien über das Vereinsgeschehen.
- Präsentation der Hauskrankenpflege Vorarlberg gemeinsam mit den Geschäftsführerinnen der ARGE MOHI und des Vorarlberger Betreuungspools bei verschiedenen Anfragen von Schulen und diversen Organisationen
- Nennung (und Beschreibung) von zwei verdienstvollen Funktionären der Krankenpflegevereine für die Aktion „Ehrenamt“ des Landeshauptmannes
- Inserate der mobilen Dienstleister in Vorarlberg (Hauskrankenpflege, MOHI und Betreuungspool) verstärken die Zusammenarbeit nach außen und innen.
- Erstellung und Versand des Jahresberichtes der Hauskrankenpflege Vorarlberg

66 Krankenpflegevereine arbeiten im Umfeld der ambulanten Dienste

- Die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege mit dem Fachbereichsleiter Dietmar Illmer steht als fachlicher Ansprechpartner für die Pflegefachkräfte der Krankenpflegevereine zur Verfügung. Zudem werden dort auch die gesamten Pflegedaten gesammelt, geprüft und ausgewertet.
- Die Mobilien Hilfsdienste sind landesweit einheitlich in der ARGE MOHI organisiert. 62 Prozent der MOHI Ortsgruppen sind den Krankenpflegevereinen angeschlossen.

- Durch die Unterstützung des VlbG. Betreuungspools ist es für die Pflegeleitungen in den Krankenpflegevereinen gut möglich, umfangreiche Betreuungssituationen durch die Vermittlung von selbständigen Personenbetreuerinnen und -betreuern abzudecken.
- Die Krankenpflegevereine als Leistungsanbieter arbeiten eng mit den Case Managerinnen und Managern zusammen bzw. das Case Management ist im örtlichen Krankenpflegeverein angesiedelt.
- Eine große Hilfe bei Schmerzpatientinnen und -patienten ist für die Pflegefachkräfte der Krankenpflegevereine das Mobile Palliativteam.
- Der ehrenamtlich tätige Hospiz-Dienst ist eine gute Unterstützung vor allem bei Schwerkranken und Sterbenden.
- Eine Voraussetzung für eine gut abgestimmte Pflege der Patientinnen und Patienten zu Hause ist die enge Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und -ärzten.

Factbox 2018

66 Krankenpflegevereine (flächendeckend)

ca. 500 ehrenamtliche Funktionäre

ca. 62.000 Mitglieder landesweit, dies sind 37 Prozent der Haushalte

338 Pflegefachkräfte | 190,41 Dienstposten (Stichtag: 31.12.2018)

davon sind 86 % diplomiert

8.293 gepflegte Patientinnen und Patienten

3.651.690 Leistungspunkte - ergeben umgerechnet

304.308 Leistungsstunden

Aufwand gesamt: 15.949.447 Euro

Summe der Eigenleistung: 5.943.218 Euro

Grad der Eigenfinanzierung: 37,26 %

2 Mobile Betreuung und Pflege | connexia

Dietmar Illmer

Der Fachbereich „Mobile Betreuung und Pflege“ besteht seit 1979 und nimmt vielfältige Aufgaben wahr. Vor allem versteht sich dieser Fachbereich als Service- und Anlaufstelle für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege. Die Leitung von und die Mitarbeit bei Projekten, bei Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie die Datenerfassung und -aufbereitung sind wesentliche Aufgaben. Der Fachbereich „Mobile Betreuung und Pflege“ der connexia ist durch den Vorarlberger Sozialfonds beauftragt und finanziert.

Fachliche und organisatorische Unterstützung

Neben der fachlichen Beratung der Pflegefachkräfte – auch in arbeits- und dienstrechtlichen Belangen – konnten wir im vergangenen Jahr verschiedene Projekte mitgestalten und bei deren Umsetzung mitarbeiten: Die Pflegedokumentation (Transdok), die 2014 in zwei Pilotstützpunkten der Hauskrankenpflege erprobt wurde, konnte 2018 in weiteren Pflegestützpunkten eingeführt werden. Bis auf zwei Krankenpflegevereine arbeiten alle Pflegestützpunkte nun mit diesem Programm. Ein laufender Ausbau des Programms (Wunddokumentation, Einsatzplanung) ist mit dem Fachbereich abgestimmt.

Organisation von Bildungsangeboten

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege nutzen die laufenden Bildungsangebote der connexia. Insgesamt haben 166 Pflegefachkräfte der Hauskrankenpflege Fortbildungen im Rahmen unseres Bildungsprogramms (Frühjahr und Herbst 2018) besucht.

Teilnahme an spezifischen Fortbildungen für Mitarbeitende der Hauskrankenpflege 2018

- „Start up Hauskrankenpflege“ | Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege (3 UE): 39 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Effizientes Arbeiten mit Transdok (3 UE): 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Arbeiten mit Pflegediagnosen POP (8 UE): 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Weiterbildung

- 1 Mitarbeiterin der Hauskrankenpflege hat die Weiterbildung „Praxisanleitung“ abgeschlossen
- Universitätslehrgang „Führungsaufgaben (Pfleagemanagement) in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens“. 2 Mitarbeiterinnen der Hauskrankenpflege haben diesen Lehrgang 2018 begonnen.

Vortragsreihe „Pflege im Gespräch“

Diese Vortragsreihe rund um die Betreuung und Pflege im häuslichen Bereich wendet sich an pflegende Angehörige und Interessierte. 2018 fanden in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen und Gemeinden insgesamt 42 Vorträge in 23 Vorarlberger Gemeinden statt, die von 1.230 Menschen besucht wurden. Die Themen reichten von „Umgang mit Menschen in schwierigen psychischen Situationen“ mit Dr. Albert Lingg über „Dem Sterben und der Trauer Raum und Zeit geben“ mit Sabine Zech bis hin zu „Heilsames Singen“ mit Wolfgang Kremmel.

Bei diesen Veranstaltungen erhalten betreuende und pflegende Angehörige und Interessierte wertvolle Anregungen und Informationen. Die Vortragsreihe „Pflege im Gespräch“ wird vom Land Vorarlberg finanziell unterstützt.

Informations- und Erfahrungsaustausch

- Regionale „Berufsbegleitende Treffen“ für interessierte Pflegefachkräfte der Hauskrankenpflege (Bludenz, Feldkirch, Unterland, Bregenzerwald)
- „Forum Pflegeleitung“ für alle Pflegeleitungen der Hauskrankenpflege
- Das interne Portal auf der Homepage der connexia bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauskrankenpflege – einfach zugänglich – aktuelle und spezifische Informationen und Arbeitsunterlagen (Handbuch, Pflegestandards, ...).

Vernetzung und Koordination

Regelmäßige Treffen mit dem Landesverband Hauskrankenpflege sowie Austauschtreffen mit den Krankenhäusern in Vorarlberg, mit der ARGE Pflegedirektoren und mit der ARGE Hygiene sichern eine gute Vernetzung. Mit der Infrastrukturabteilung der VGKK finden mehrmals jährlich Austauschtreffen statt. Die Evaluierung des Vorarlberger Wundkoffers fand 2018 statt, diese wird im Zweijahresrhythmus von der „Expertengruppe Wundmanagement“ (Vertreter aus dem Krankenhaus, dem Langzeitbereich, der Mobilen Betreuung und Pflege und der connexia) durchgeführt.

Daten- und Leistungserfassung

- Quantitative Prüfung der Leistungsdaten
- Erstellung und Versand der monatlichen (Prüf-)Listen
- Erstellung und Versand der Jahresauswertung 2018 für alle Krankenpflegevereine
- Datenabgleich mit allen Sozialversicherungen
- Erstellung der Jahresauswertung der Hauskrankenpflege 2018 für den Landesverband Hauskrankenpflege
- Leistungsdaten der Ambulanten gerontopsychiatrischen Pflege und Jahresbericht 2018

Fachgruppe „Hauskrankenpflege“

Die Fachgruppe besteht aus acht Pflegefachkräften der Hauskrankenpflege. Sie unterstützen die laufende Qualitätsentwicklung und -sicherung. 2018 fanden vier Treffen statt. Unterschiedliche Themen aus der Praxis werden bearbeitet und gegebenenfalls mit anderen Systempartnern ausgetauscht. Themen 2018: Überarbeitung des Stamm- und Erhebungsblattes, Pflegediagnostik in palliativen Settings, Schwerpunkte der Qualifizierung für leitende Pflegepersonen im mobilen Bereich, Mitarbeit „Basisinstrument“. Die Mitglieder der Fachgruppe 2018: Kurt Blum, KPV Bregenz; Sonja Kaiser, KPV Lauterach; Barbara Klocker, KPV Rankweil; Beate Rederer, KPV Meiningen; Conny Rüdissler, HKP Götzis; Susanne Salomon-Böhler, KPV Brandnertal; Claudia Tiefenthaler, KPV Nenzing und Katja Pfleger, KPV Feldkirch-Tosters.

Ambulante gerontopsychiatrische Pflege

Die Ambulante gerontopsychiatrische Pflege konnten wir im Auftrag des Vorarlberger Sozialfonds im April 2013 starten und weiterentwickeln. Im Rahmen dieses Projektes werden gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen unterstützt, damit sie weitgehend selbstbestimmt in ihrem gewohnten Umfeld leben können. Die Angehörigen werden eingebunden, beraten und gestärkt. Bei Bedarf findet Austausch und Zusammenarbeit mit Systempartnern (z.B. Hausärztin bzw. -arzt, Hauskrankenpflege, MOHI) statt. 2018 konnte die Ambulante gerontopsychiatrische Pflege weiter ausgerollt werden, auf mittlerweile 10 Regionen.

Psychiatrische Pflegefachkräfte		Gemeinden	Trägerverein	Beginn
Karin Johler	0,55 VZÄ	Hohenems	Krankenpflegeverein Hohenems	04/2013
Heidi Lampert Karlheinz Müller	0,50 VZÄ 0,60 VZÄ	Feldkirch	Krankenpflegeverein Feldkirch-Tosters	04/2013
Sabine Meyer	0,65 VZÄ	Götzis, Koblach, Mäder	Hauskrankenpflege Götzis	05/2015
Brigitte Summer	0,50 VZÄ	Klaus, Weiler, Fraxern, Viktorsberg, Sulz, Röthis, Zwischenwasser, Laterns	Gesundheits- und Krankenpflegeverein Vorderland	10/2015
Katharina Waibel	0,50 VZÄ	Rankweil, Meiningen, Übersaxen	Krankenpflegeverein Rankweil	02/2017
Ulrike Moosbrugger	0,85 VZÄ	Bludenz, Bürs, Bürserberg, Brand, Stallehr, Nüziders, Lorüns	Krankenpflegeverein Bludenz	01/2017
Karin Johler	0,25 VZÄ	Lustenau	Krankenpflegeverein Lustenau	09/2017
Manfred Schmidt	0,50 VZÄ			01/2018
Jasmine Lutz	1 VZÄ	Bregenz	Krankenpflegeverein Bregenz	01/2018
Daniela Gassner Elke Sperger	0,50 VZÄ 0,25 VZÄ	Nenzing, Frastanz, Göfis, Düns, Dünserberg, Röns, Schlins, Satteins, Schnifis	Krankenpflegeverein Nenzing	10/2018
Helga Santner	0,75 VZÄ	Dornbirn	KPV Dornbirn	12/2018

2018 wurden in allen Regionen zusammen insgesamt 312 Klientinnen und Klienten betreut.

3 Mobile Kinderkrankenpflege | connexia

Sabine Österreicher

Die Mobile Kinderkrankenpflege begleitet Kinder und Jugendliche mit akuten und chronischen Krankheiten und gegebenenfalls auch auf dem letzten Lebensweg. Wir tragen die Verantwortung für den Pflegeprozess und die Ausführung der medizinisch-pflegerischen Aufgaben, welche ärztlicherseits an uns delegiert werden.

Aufgrund der unterschiedlichsten Krankheitsbilder ist jede Pflegesituation, jeder Einsatz und jedes Kind sowie sein Umfeld einmalig. Jedes Kind mit einer chronischen Erkrankung hat seine ganz eigenen Bedürfnisse, die es zu erkennen gilt. Mit viel Fachwissen, Empathie und Sensibilität versuchen wir, in unseren Einsätzen darauf einzugehen. Zu erkennen, wo das Kind in seiner Entwicklung steht, mit all seinen Möglichkeiten und seinen durch Krankheit oder Behinderung bedingten Beeinträchtigungen, ist wesentlich.

Ziele der Mobilen Kinderkrankenpflege

- Sicherstellung einer häuslichen Fachkrankenpflege für Kinder und Jugendliche
- Verbesserung der Lebensqualität der betroffenen Kinder und Familien
- Vermeidung oder Verkürzung von Krankenhausaufenthalten
- Flächendeckendes Angebot der Mobilen Kinderkrankenpflege aus einer Hand
- Reibungsloser Übergang von der Spitalpflege in die häusliche Pflege

Zielgruppe

Säuglinge, Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr mit Bedarf an spitalsexterner Pflege aus allen medizinischen Fachbereichen.

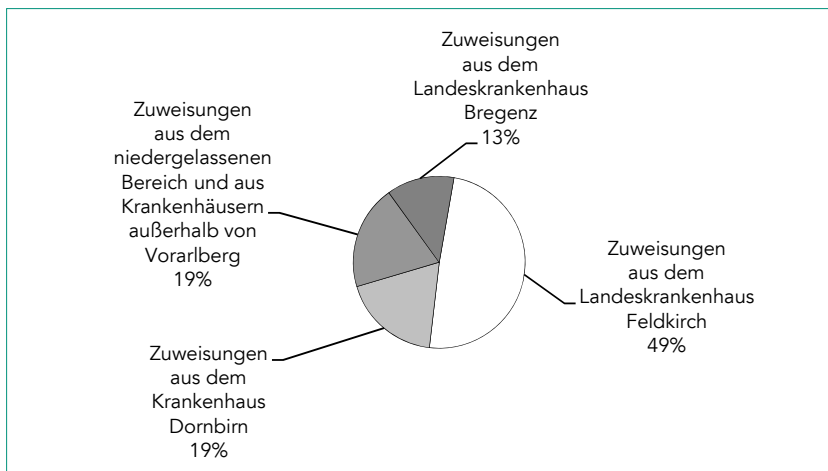
Patientinnen und Patienten der Mobilen Kinderkrankenpflege

Im Jahr 2018 wurden im Rahmen der Mobilen Kinderkrankenpflege 102 Kinder und Jugendliche gepflegt. 43 Kinder wurden neu in die Betreuung aufgenommen, bei 32 Kindern endete der Einsatz 2018. Davon ist ein Kind verstorben, bei 30 Kindern war keine weitere Betreuung mehr nötig. Eine Familie hatte die Betreuung nicht mehr gewünscht.

Anzahl der betreuten Kinder und Jugendlichen

2008	47 Patientinnen und Patienten	2014	92 Patientinnen und Patienten
2009	52 Patientinnen und Patienten	2015	105 Patientinnen und Patienten
2010	71 Patientinnen und Patienten	2016	90 Patientinnen und Patienten
2011	74 Patientinnen und Patienten	2017	91 Patientinnen und Patienten
2012	74 Patientinnen und Patienten	2018	102 Patientinnen und Patienten
2013	78 Patientinnen und Patienten		

Zuweisungen an die Mobile Kinderkrankenpflege erfolgen über eine ärztliche Anordnung (nach § 15 GuKG)



Die Erkrankungen der Kinder können in folgenden Überbegriffen gesammelt werden (Mehrfachnennungen):

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Onkologische Erkrankungen	3	4	10	16	14	15	20	29	22	19	12
Stoffwechselerkrankungen	6	6	8	7	8	8	6	5	4	7	7
Frühgeborene	11	10	14	11	11	9	10	12	12	9	12
Andere chronische Erkrankungen	7	6	7	8	12	9	14	15	9	7	11
Herzkrankungen	6	8	7	8	6	8	5	8	7	16	17
Genetische Erkrankungen	13	13	18	14	14	17	18	25	24	24	32
Sonstige	8	8	7	10	11	12	19	13	13	11	14

Leistungen

Im Jahr 2018 erbrachte das Team der Mobilen Kinderkrankenpflege 4.100 Leistungsstunden, die direkt und indirekt an Patientinnen und Patienten erbracht wurden.

Entwicklung | Anzahl der Patientinnen bzw. Patienten und der Dienstposten*

2008	47 Kinder	2,00 Dienstposten	(2.942,0 Leistungsstunden)
2009	52 Kinder	2,08 Dienstposten	(2.871,0 Leistungsstunden)
2010	71 Kinder	2,38 Dienstposten	(3.638,0 Leistungsstunden)
2011	74 Kinder	2,34 Dienstposten	(3.268,0 Leistungsstunden)
2012	74 Kinder	2,28 Dienstposten	(3.240,0 Leistungsstunden)
2013	78 Kinder	2,59 Dienstposten	(3.789,0 Leistungsstunden)
2014	92 Kinder	2,63 Dienstposten	(3.789,0 Leistungsstunden)
2015	105 Kinder	2,63 Dienstposten	(3.762,0 Leistungsstunden)
2016	90 Kinder	2,46 Dienstposten	(3.617,0 Leistungsstunden)
2017	91 Kinder	2,74 Dienstposten	(3.693,0 Leistungsstunden)
2018	102 Kinder	2,75 Dienstposten	(4.100,0 Leistungsstunden)

* Anzahl der Dienstposten ohne Leitung, Verwaltung und Datenverarbeitung. Im vergangenen Jahr konnten wir unsere Leistungen von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 18 Uhr anbieten.

Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen

Martin Herburger, MAS

Unter dem Begriff „Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen“ werden in Vorarlberg Wohnungen mit unterschiedlichen Betreuungskonzepten angeboten. Im Vordergrund steht die Absicht, so lange wie möglich selbstbestimmt in der Wohnung verbleiben zu können. Die Wohnungen erfüllen Mindeststandards in der Barrierefreiheit.

1 Ambulant betreutes Wohnen

1.1 Mehrgenerationen-Wohnanlagen

Junge Familien und ältere Menschen bewohnen in einem ausgewogenen Verhältnis eigene Wohnungen. Ein hoher Grad an Nachbarschaftshilfe ist möglich. Ziel ist ein lebendiges, solidarisches Zusammenleben zwischen den Mieterinnen und Mietern und gegenseitige Hilfestellung, möglichst unter Verzicht auf professionelle Hilfeleistung

1.2 Eigenständige betreute Wohnanlagen und

1.3 Barrierefreies Wohnen für ältere Menschen

Altersgerechte Wohnungen sind in einer Wohnanlage zusammengefasst, ergänzt durch Gemeinschaftsräumlichkeiten. Eine Bezugsperson ist regelmäßig vor Ort und berät die Bewohnenden. Hilfe zur Selbsthilfe steht zur Verfügung, Freizeitaktivitäten werden organisiert, auch Hilfeleistungen werden vermittelt. Mit der Wohnung ist ein Angebot an Betreuungs- und Pflegeleistungen kombiniert, die als Grund- und Wahlleistungen angeboten werden. In der Regel ist in der Nacht keine Betreuung vorhanden.

2 Heimgebundenes betreutes Wohnen

Diese Form des Wohnens unterscheidet sich vom ambulant betreuten Wohnen nur darin, dass die Verantwortung für die Wohnungen bei einem Pflegeheim liegt. Meist befinden sich die Wohnungen im Nahraum eines Pflegeheimes. Die Bewohnenden haben die Möglichkeit, von den Angeboten zu partizipieren, sie können gut in die Gemeinschaft einer Gesamtorganisation integriert werden. Oft werden von den Bewohnenden kleine Aufgaben im Rahmen des Heimalltags übernommen, sie werden gebraucht. Grund- und Wahlleistungen werden vom Pflegeheim sichergestellt.

Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen	Anzahl Einrichtungen	Wohnungen
1 Ambulant betreutes Wohnen		
1.1 Mehrgenerationen-Wohnanlagen	5	108
1.2 Eigenständige betreute Wohnanlagen	5	72
1.3 Barrierefreies Wohnen für ältere Menschen	14	156
2 Heimgebundenes betreutes Wohnen	20	235
Gesamt	44	571

Betreute Wohngemeinschaften für ältere Menschen

Martin Herburger, MAS

Als ergänzender Teil im bedarfsgerechten differenzierten Betreuungs- und Pflegeangebot in Vorarlberg wurden die „Betreuten Wohngemeinschaften für Seniorinnen und Senioren“ entwickelt. In diesen Wohngemeinschaften wohnen Menschen, die nicht mehr selbstständig wohnen können, aber noch keine bzw. nur wenig pflegerische Leistungen benötigen. Die Personalpräsenz für den Pflegebereich ist täglich sichergestellt. Betreuungsleistung steht bis zu 10 Stunden am Tag bedarfsgerecht zur Verfügung.

In diesen Einrichtungen dürfen derzeit nur jene älteren Menschen betreut werden, deren Betreuungsbedarf nach der ARGE Heimeinstufung nicht höher als 1 bis 3 ist bzw. nur kurzfristig, auf Grund besonderer Situationen, darüber liegt. Eine vorübergehende Pflegebedürftigkeit wird mit Unterstützung der Hauskrankenpflege und/oder Kooperationen mit Pflegeheimen bewerkstelligt. Bei einer länger andauernden erhöhten Pflegebedürftigkeit müssen die Betroffenen in ein Pflegeheim verlegt werden.

Das Angebot soll die Erhaltung der Selbstständigkeit unterstützen und fördern. Je gesünder das Umfeld ist, desto gesünder fühlen sich die in so einer Gemeinschaft eingebundenen Menschen. Durch die intensive Begleitung wird die gegenseitige Unterstützung gefördert und erlebbar gemacht.

Einrichtungen	Standort	Anzahl der Plätze
Altersheime und Seniorenwohngemeinschaften		
Wohngemeinschaft „miteinander - füreinander“ Andelsbuch	Bregenz	16
Wohnanlage Blumenegg, Pflegewohngemeinschaft, Liebenau Österreich gGmbH	Bregenz	16
Städt. Seniorenhaus Birkenwiese (Seniorenwohngruppe)	Dornbirn	14
Städt. Seniorenhaus Thomas-Rhomberg-Straße (Seniorenwohngruppe)	Dornbirn	14
AQUA Mühle Vorarlberg gGmbH, Unterstütztes Wohnen in Frastanz	Frastanz	11
Häuser der Generationen, Wohngemeinschaft am Garnmarkt, Sozialdienste Götzis gGmbH	Götzis	12
Seniorenwohngruppe Hard	Hard	14
Wohngemeinschaft Mitand	Hörbranz	12
Seniorenwohnheim Kennelbach	Kennelbach	15
Häuser der Generationen, Wohngemeinschaft Wegeler, Sozialdienste Götzis gGmbH	Koblach	12
Sozialzentrum Rankweil GmbH, Seniorenwohnung Rebengasse 4	Rankweil	12
Seniorenwohnung Schwarzach	Schwarzach	7
Betreutes Wohnen "mitwylarhus", Sozialzentrum Lebensraum Vorderland gBetriebsGmbH	Weiler	4
Gesamt		149

Pflegeheime nach Pflegeheimgesetz

1 Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs

Alwin Ender, MAS (Obmann), Ursula Fischer, MSc (Obmann-Stellvertreterin)

Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs ist ein ehrenamtlich geführter Verein aller Führungskräfte in der stationären Langzeitpflege. In ihm sind alle 51 Pflegeheime unterschiedlicher Träger vertreten. Als aktiver Verein vertritt der LHPV die Interessen der Führungskräfte der Vorarlberger Pflegeheime und setzt sich in Politik und Öffentlichkeit für diese ein.

Das Hauptziel der Vereinigung ist, nachhaltig Akzente zu setzen, um langfristig eine hochwertige Pflege und Betreuung für einen lebenswerten und selbstbestimmten Aufenthalt in den Vorarlberger Heimen – sowohl für die Bewohnenden und Angehörigen als auch für die Mitarbeitenden – sicherzustellen. Die aktuellen und stetig wachsenden Herausforderungen und Anforderungen aktiv anzugehen und bestmögliche Rahmenbedingungen für die ca. 2.380 Bewohnenden und 1.855 Mitarbeitenden zu erarbeiten, ist dabei der hohe Anspruch. Fortschreitende demografische Entwicklungen haben nachhaltige Auswirkungen auf die stationäre Langzeitpflege. Diesen Gegebenheiten gilt es sich zu stellen und gemeinsam innovative, zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, bemüht sich der Landesverband um ein positiv und intensiv geführtes Netzwerk mit allen Gesundheits- und Sozialpartnern im Land und engagiert sich darüber hinaus auch auf Bundesebene im Vorstand Lebenswelt Heim.

Weichen für die Zukunft stellen

Bei dieser Arbeit werden die ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder, die sich jährlich in der Leitung abwechseln, von der seit 2014 bestehenden Geschäftsstelle (40 % Stelle) unterstützt. Gemeinsam mit allen Gesundheits- und Sozialpartnern im Land arbeitet der Landesverband daran, bestmögliche Rahmenbedingungen für seine Mitglieder, Mitarbeitenden und Bewohnenden zu erreichen. Diese Aufgaben nehmen die Vertreter des Landesverbands beispielsweise in verschiedenen Arbeitsgruppen im Land wahr.

Die Arbeitsgruppe „Praxisanleitung“ erarbeitete ein Konzept, um die Begleitung von Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden während der Praktika im Heim zu verbessern und damit die Attraktivität der Heime auch für jüngere Fachkräfte zu steigern. Dank steten Einsatzes der Beteiligten können nun seit 01.09.2018 die Stunden für die Schülerbegleitung in den Dienstplänen abgebildet und finanziell honoriert werden. Mit der Frage, wie auch in Zukunft ausreichend Fachpersonal rekrutiert werden kann, beschäftigten sich die Arbeitsgruppen „Personal“ und „Personalstatistik“. Hierbei ist man auch bereit, neue Wege und Ausbildungsinitiativen anzudenken, zu unterstützen und zu fördern. Der Pflege in der Öffentlichkeit ein positives Image zu verleihen steht unter anderem bei der Präsentation der Pflegeheime auf der jährlich stattfindenden Jobmesse an der FH Vorarlberg im Vordergrund. Der Landesverband setzt sich außerdem nachdrücklich für die Attraktivität der Arbeit in der Langzeitpflege ein und wird nicht müde, für eine Anpassung der Gehälter und Zulagen an das Niveau in der Akutpflege zu plädieren. Es bleibt viel zu tun! Durch den Studiengang „Bachelor Pflege“ an der FH Vorarlberg wird in Zukunft den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen Rechnung getragen.

Der Landesverband steht seit der ersten Stunde in regem Kontakt mit der Studiengangsleitung und fördert die Abläufe zur Organisation der Praktika und freut sich, dass es gelungen ist, in Zukunft einem Master-Studiengang in Vorarlberg entgegenzusehen.

BESA 5.0 (webbasiertes Bedarfsklärungs- und Abrechnungs-System) ist ein Instrument, um die in der Pflege und Betreuung erbrachten Leistungen transparent zu erfassen und abzurechnen. Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs hat 2017 die Funktion des Gesamtsystembetreibers übernommen und fungiert seither als Schnittstelle zwischen Anbietern und Nutzern.

Qualität und Standards erhalten und weiterentwickeln

Qualitätsarbeit, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung basieren im Wesentlichen auf dokumentierten Grundlagen. Die Bedürfnisse und die Selbstbestimmung der Bewohnenden stehen dabei im Vordergrund. Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen sieht sich verpflichtet, die Qualität aktiv weiterzuentwickeln. Der Dialog und das Einbringen der Expertise aus der Praxis stehen in diesem Zusammenhang im Vordergrund.

Informationsaustausch und Weiterbildung

Die mehrmals jährlich stattfindenden *Tagungen des Landesverbands für seine Mitglieder* bilden darüber hinaus eine wichtige und informative Plattform für einen kontinuierlichen Austausch unter den Heimen. Zu diesen werden immer wieder Referenten eingeladen, um externe Expertisen in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen. So soll das Know-how vieler die tägliche Arbeit der Pflegefachkräfte stärken und unterstützen. Ebenfalls besteht hier die Möglichkeit sich auszutauschen und der Landesverband kann seiner Aufgabe als Dienstleister und Serviceschnittstelle für seine Mitglieder nachkommen.

Veranstaltungen

Nach der Präsentation der SROI-Studie (Social Return on Investment) zum gesellschaftlichen Mehrwert von stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen im Jahr 2016 und der Veranstaltung einer Denkwerkstatt 2017 zum Thema „Pflege(heim) 2030“ war es im Frühjahr 2018 die Frage „*Was ist mir/luns der alte Mensch wert?*“, zu der der Landesverband Mitglieder, Systempartner und Interessierte ins KOM Altsch lud. Prof. Dr. Christoph Badelt vom Österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut brachte seine Impulse für eine anschließende Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Politik und Gesellschaft ein. Hier galt es, die demografischen Veränderungen nicht als Bedrohung zu sehen, sondern als Herausforderung, neue Ideen zu entwickeln. Mehr als 150 Zuhörerinnen und Zuhörer fanden den Weg ins Veranstaltungszentrum in Altsch. Eine weitere Veranstaltung betraf die reibungslose Zusammenarbeit zwischen *Küche und Pflege*, die von der im Landesverband organisierten *ARGE Küchenleitungen* organisiert wurde. Die ARGE Küchenleitungen wird professionell von einer selbständigen Ernährungsberaterin geleitet und betreut.

Gesellschaftlicher Mehrwert

Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs wird auch zukünftig bei den Entscheidungen, die die Pflege von alten Menschen betreffen, konstruktiv mitarbeiten und zu einer Lösungsfindung beitragen. Im Vordergrund steht dabei immer die praktische und finanzierbare Umsetzung zum Wohle unserer Bewohnenden und Mitarbeitenden.

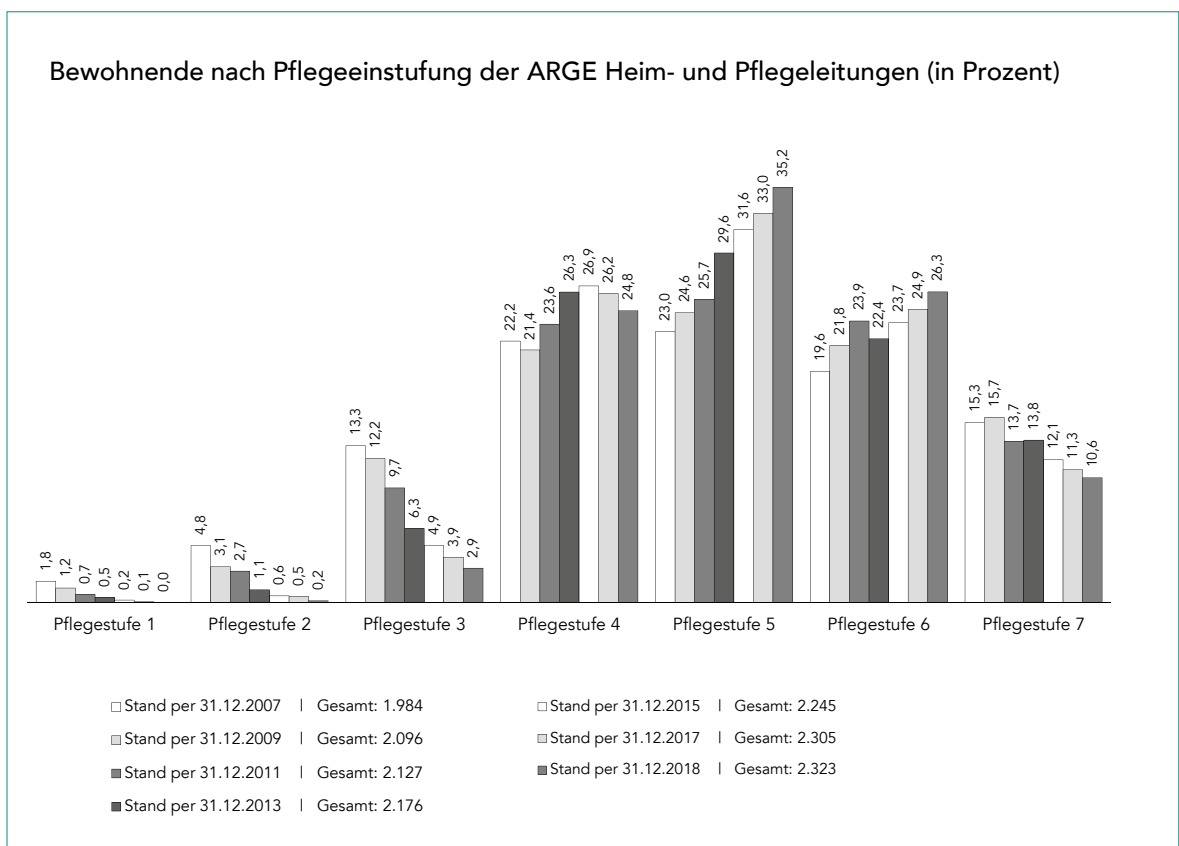
Finanzierung

Der Landesverband finanziert sich in erster Linie über die Mitgliedsbeiträge und wird fallweise vom Vorarlberger Sozialfonds gefördert.

2 Stationäre Betreuung und Pflege | connexia

Andrea Plut-Sauer

Für jene pflegebedürftigen Menschen, die nicht mehr zu Hause betreut und gepflegt werden können, stehen in unserem Land 50 Pflegeheime mit insgesamt 2.389 Pflegeheimbetten (Stand: 31.12.2018) zur Verfügung. Insgesamt wurden im Jahr 2018 in Vorarlberger Pflegeheimen 4.092 Menschen (davon 1.140 Menschen im Rahmen der Kurzzeitpflege) betreut und gepflegt.



Die hohen psychischen und physischen Belastungen bleiben nicht ohne Auswirkungen auf die Arbeit und die Gesundheit der Mitarbeitenden im Pflegeheim. Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung und fortlaufende Unterstützung durch gezielte Bildungsangebote sowie gute Rahmenbedingungen sind notwendig, um die vorhandenen Potenziale der professionell Pflegenden und Betreuenden gezielt zu stärken und diese Berufsgruppen langfristig und gesund im Beruf zu halten.

Akutkrankenhaus unmittelbar vor der Aufnahme ins Pflegeheim

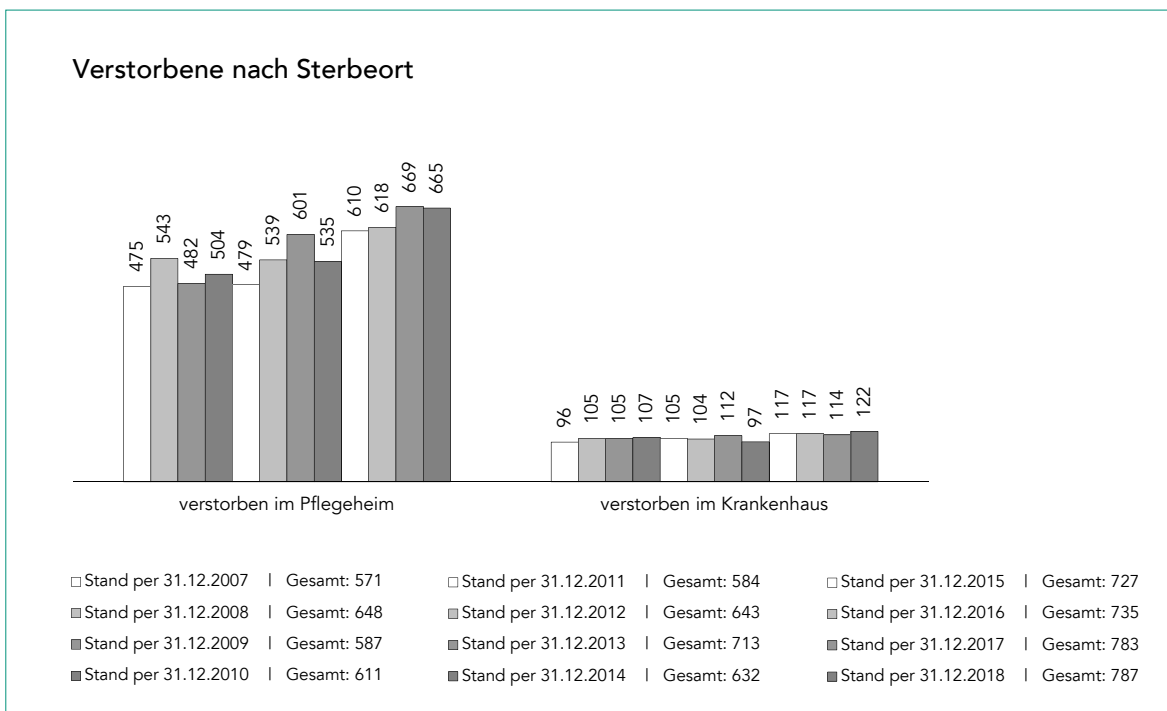
Von den 720 Daueraufnahmen im Jahr 2018 kamen 34,9 Prozent bzw. 251 Personen direkt vom Krankenhaus ins Pflegeheim. Gut ausgebildete Pflegefachpersonen und Betreuende sowie gute Arbeitsbedingungen sind nötig, um zunehmend komplexere Bewohnersituationen in den Bereichen Gerontopsychiatrie und Palliative Care professionell einschätzen und die betroffenen Personen menschenwürdig betreuen und pflegen zu können.

Durchschnittliche Verweildauer im Pflegeheim

Im Jahr 2018 betrug die durchschnittliche Verweildauer von Menschen mit Pflegebedarf in den Vorarlberger Pflegeheimen 2,8 Jahre (im Median: 1,3 Jahre). – Für die Berechnung wurde die durchschnittliche Verweildauer der im Jahr 2018 verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohner herangezogen bzw. entsprechend der Median berechnet.

Palliative Care im Pflegeheim

Im Jahr 2018 sind in den Vorarlberger Pflegeheimen 787 Menschen verstorben, davon 122 Menschen (15,5 Prozent) im Krankenhaus. – Oft kann sich der schwerkranke Mensch nicht mehr adäquat und deutlich in Entscheidungssituationen oder zu verschiedenen Handlungsalternativen äußern. Um bei sterbenden Menschen eine angemessene Betreuung und Pflege durchführen zu können, bedarf es genügend Pflegefachpersonen mit einer hohen Fachlichkeit und einer bestmöglichen, kontinuierlichen ärztlichen Betreuung vor Ort. Die Anzahl der sterbenden und palliativ betreuten Heimbewohnenden in den Pflegeheimen ist seit 2007 um 38 Prozent angestiegen.



Projekt „Weiterentwicklung der gerontopsychiatrischen Kompetenz in den Vorarlberger Pflegeheimen“

Dieses Projekt wird seit Februar 2012 im Auftrag des Vorarlberger Sozialfonds in Kooperation mit der pro mente Vorarlberg GmbH, der aks gesundheit GmbH und der connexia gemeinsam mit den beteiligten Pflegeheimen durchgeführt. Gerade Menschen mit hohem Pflegebedarf leben im Pflegeheim, da zu Hause die Alltagsbewältigung aus verschiedensten Gründen nicht mehr möglich ist. Pflegenden in den Pflegeheimen sind oft Brückenbauer zwischen den Realitäten und haben auch die Aufgabe, „Pflegesituationen auszuhalten“, welche in anderen Settings nicht mehr umsetzbar sind.

Ziel des Projekts

Ist es, eine fachgerechte Versorgung von psychisch erkrankten Bewohnerinnen und Bewohnern zu gewährleisten und die Fachkompetenz der Pflegenden zu steigern. Ziel der interdisziplinären Intervention ist, die bestmögliche Lebensqualität der anvertrauten Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf zu ermöglichen.

Eine große Herausforderung ist die fachärztliche Begleitung der Projektheime, da die Ressourcen der gerontopsychiatrisch fachärztlichen Expertise in Vorarlberg begrenzt vorhanden sind. Trotz des enormen Engagements gelingt es nicht, jedes Projektheim dem Bedarf der Betroffenen entsprechend fachärztlich zu begleiten. Die Unterstützung durch eine kontinuierliche Begleitung von gerontopsychiatrischen Fachärztinnen und -ärzten im Rahmen von Konsiliar- und Liaisondienst wird von Seiten der Pflegenden als sehr hilfreich und notwendig erachtet. Die fachärztliche Expertise ist auch für Hausärztinnen und -ärzte eine bereichernde Unterstützung, beispielsweise auch im Umgang mit Psychopharmaka.

Die größte Herausforderung stellt der quantitative und qualitative Pflegepersonal-Engpass in den Pflegeheimen Vorarlbergs dar. Die Arbeit in der stationären Betreuung und Pflege geht mit besonderen körperlichen und psychischen sowie fachlichen Anforderungen einher. Hier bedarf es entsprechender Rahmenbedingungen, um das Personal gesund zu erhalten und motiviert an das Unternehmen zu binden. So konnte das Ziel, in jedem Pflegeheim gerontopsychiatrisch Beauftragte aufzubauen, noch nicht erreicht werden. Die Pflegeleitungen in den betreffenden Pflegeheimen gaben an, nicht das dafür geeignete Personal rekrutieren zu können. Der Mehrzahl der Pflegeheime ist es gelungen, Beauftragte für gerontopsychiatrische Fachfragen intern aufzubauen. Diese werden von den Pflegeleitungen als sehr bereichernd und als Garant für den nachhaltigen Erfolg des Projekts – auch im weiteren Regelbetrieb – empfunden.

Zur Unterstützung für die Pflegenden, die Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige ist die Integration der Berufsgruppe der Psychologinnen und Psychologen erfolgreich initiiert worden. Eine flächendeckende Projektausrollung auf alle 50 Pflegeheime zu erlangen ist das Ziel.

Die fortlaufende Ausrollung und erfolgreiche Beteiligung so vieler Pflegeheime zeigt nicht nur das hohe persönliche Engagement der Leitungen und Mitarbeitenden in den Pflegeheimen. Es ist gleichsam Zeugnis davon, wie notwendig dieses Projekt für die Mitarbeitenden in der Betreuung und Pflege sowie für die Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige für die gemeinsame Lebens- und Alltagsbewältigung ist. Insgesamt umfasst das Projekt aktuell 40 Pflegeheime mit insgesamt 2.019 Bewohnerinnen und Bewohnern.

Aus-, Fort- und Weiterbildungen

Seitens der connexia bieten wir Aus-, Fort- und Weiterbildungen an. Damit wollen wir einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung leisten. So konnte im September 2018 der vierte Durchgang des Universitätslehrgangs „Führungsaufgaben (Pflegemanagement) in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens (Teil 1)“ mit 24 Teilnehmenden gestartet werden.

Lehrgang „Anleitung und Begleitung von Auszubildenden“

Im November 2018 konnte ein weiterer Lehrgang „Anleitung und Begleitung von Auszubildenden“ inklusive Aufbaumodul zum Abschluss „Praxisanleitung“ nach GuKG abgeschlossen werden. Der dritte und der vierte Durchgang haben beide im Frühjahr 2019 gestartet.

Die Qualifizierung von Lernenden in der praktischen Ausbildung ist nicht nebenbei möglich und setzt zudem eine qualifizierte Praxisanleitung voraus. Das Handeln der Praxisanleitenden ist dabei immer auch abhängig von den gegebenen Strukturen und Rahmenbedingungen.

Zudem gilt es nach der GuKG Novelle 2016 nun noch ein weiteres Berufsbild zu integrieren: Die ersten Pflegefachassistentinnen und -assistenten stehen auch im Langzeitpflegebereich zur Verfügung.

Lehrgang „Gerontopsychiatrie in der Pflege“

Der vierte Durchgang des Lehrgangs „Gerontopsychiatrie in der Pflege“ mit weiteren angehenden „Beauftragten für gerontopsychiatrische Fachfragen“ wurde im März 2019 abgeschlossen. Als Thementräger für gerontopsychiatrische Fragestellungen und als Anleitende in der Praxis stehen diese für ihre Mitarbeitenden und Auszubildenden zur Verfügung. In diesen Lehrgang integriert sind auch Palliative Care im Kontext von Demenz und Organisationsethik sowie das Dementia Care Mapping. Die angehenden Beauftragten für gerontopsychiatrische Fachfragen sind somit umfassend und fundiert ausgebildet und für ihre Rolle gut vorbereitet.

Lehrgang „Case Management“

Auch der 5. Durchgang des Lehrgangs Case Management mit 20 weiteren Teilnehmenden konnte im Juni 2018 erfolgreich abgeschlossen werden.

Inhouse Angebote bieten Qualifizierungen zu pflegerelevanten Themen

Für die laufende Personal- und Organisationsentwicklung bieten wir zusätzlich Inhouse Schulungen zu verschiedensten pflegerelevanten Themen, maßgeschneidert auf die Bedürfnisse vor Ort, an. Auch im Rahmen von Projekten werden Inhouse Qualifizierungen flankierend angeboten. Im Jahr 2018 fanden insgesamt 64 mehrtägige Inhouse Schulungen mit 948 Teilnehmenden statt.

Projekt „Überleitungspflege im Bezirk Dornbirn“

Im Auftrag des Sozialfonds wird seit Mitte 2018 das Projekt „Überleitungspflege im Bezirk Dornbirn“ erprobt. In die „Überleitungspflege“ werden jene Bewohnerinnen und Bewohner aufgenommen, die zum Zeitpunkt der Aufnahme eine stationäre Versorgung benötigen, doch die Frage, ob eine „Daueraufnahme“ die adäquate Versorgungsform (keine Unter-, Über- oder Fehlversorgung) darstellt, noch nicht ausreichend geklärt werden konnte. Im Rahmen dieses Projekts soll die Entscheidung für eine „Daueraufnahme“ oder z.B. für eine häusliche Versorgung mit möglichst geringem Zeitdruck innerhalb von drei Monaten nach einem definierten interdisziplinären und interinstitutionellen Klärungs- und Entscheidungsprozess erfolgen.

Koordinations- und Informationsdrehscheibe

connexia ist für die Systempartner in Vorarlberg eine wichtige Koordinations- und Informationsdrehscheibe. Wir unterstützen die Zusammenarbeit untereinander sowie die Qualität und die Weiterentwicklung dieses Netzwerkes.

betreuung
netz
pflege vorarlberg

Herausgeber

Amt der Vorarlberger
Landesregierung
Abteilung Soziales und
Integration, Bregenz
www.vorarlberg.at

connexia – Gesellschaft
für Gesundheit und Pflege
gem. GmbH, Bregenz
www.connexia.at

Bregenz, Juli 2019